

CHILE-NACHRICHTEN

NUMMER 12

18. 1. 74

WESTBERLIN

REDAKTIONSNACHRICHTEN

Die CHILE-NACHRICHTEN werden ~~auch~~ ^{1. 1. 1974} im Auftrag ~~anderer~~ Komitees herausgegeben ~~vom~~

- Chile-Komitee Berlin,
- Chile-Komitee Hamburg,
- Komitee für ein sozialistisches Chile Hannover,
- Komitee Solidarität mit Chile Heidelberg,
- ~~Chile-Komitee Marburg,~~
- Aela München,
- * Komitee Solidarität mit Chile Tübingen.

Die Redaktion hat ihren Sitz in Berlin.

Leider sind ~~sehr~~ viele Ausgaben früherer Nummern nicht mehr zu haben. Auch von der CHILE-ZEITUNG gibt es kein einziges Exemplar mehr. Wir weisen in diesem Zusammenhang noch einmal auf das rororo-aktuell-Buch Nr. 1717A "Konterrevolution in Chile" hin, in dem alle wesentlichen Beiträge zu den Nummern 1 - 7 der CHILE-NACHRICHTEN abgedruckt sind.

Die erste Auswertung der - relativ wenigen - ausgefüllten Fragebogen aus Nummer 10 hat ergeben, daß für fast alle Rubriken ungefähr die Hälfte der Leser eine Ausweitung wünscht, fast niemand aber eine Kürzung. Am stärksten ist noch der Wunsch deutlich, mehr analytisches Material über Chile und über europäische Alternativen und mehr Nachrichten über das Verhältnis BRD-Chile geliefert zu bekommen. Wir werden uns bemühen, diesen Wünschen in den kommenden Nummern und in der geplanten Sondernummer nachzukommen.

Die Redaktion versucht, auch in Zukunft die CHILE-NACHRICHTEN ohne festen Preis abzugeben. Aber die Kosten müssen aus dem Leserkreis gedeckt werden. Alle Direktempfänger, die noch nicht oder lange nicht mehr für die CHILE-NACHRICHTEN gespendet haben, werden aufgefordert, dies demnächst zu tun:

Spendenkonto: Postscheckamt Berlin West Nr. 380087 - 108
Kontoinhaberin: Elfriede Kohut.

Die Spenden müssen das Kennwort "CHILE-NACHRICHTEN" tragen, da sie sonst den allgemeinen Spenden zur Unterstützung des politischen Kampfes in Chile zugeschlagen werden. Wer nicht zahlt, kann nicht damit rechnen, weiter beliefert zu werden.

Die Redaktion der CHILE-NACHRICHTEN ist dabei, Chilenen, die jetzt in Berlin sind, die notwendige Starthilfe für ein Informationsbulletin für die lateinamerikanischen Flüchtlinge aus Chile in Europa zu geben. Die dabei entstehenden Papier-, Druck- und Versandkosten sollen, bis sich die Genossen unabhängig machen können, von den CHILE-NACHRICHTEN mitgetragen werden. Zusätzliche Spenden für diesen Zweck sind sehr willkommen.

Die Redaktion bittet dringend darum, daß alle Nachrichten und Beiträge so früh wie möglich eingesandt werden, damit die eigentliche Redaktionsarbeit zeitlich besser verteilt werden kann. Bitte auch alle Broschüren, Infos, Agitationsmaterial ect. an die Redaktion schicken, damit wir darüber informieren können.

Redaktion dieser Nummer: Redaktionskollektiv
Presserechtlich verantwortlich: Clarita Müller-Plantenberg
Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 14. Februar 1974
Letzter Einsendetermin: 11. ~~Februar~~ ^{Januar} 1974

Alle Nachrichten, Beiträge und Bestellungen sind zu richten an:
Redaktion der CHILE-NACHRICHTEN, c/o ESG
1 Berlin 31, Koblenzer Str. 8, Tel.: (030) 8538000

*Chile-Komitee
Dan Hamburg
18. Januar
2. Ausgabe, kein
d. Chile-Nachricht
ausgegeben*

RETTET BAUTISTA VAN SCHOUWEN

Die CHILE - NACHRICHTEN drucken im folgenden zwei Aufrufe ab, die von den westeuropäischen Chile - Komitees bzw. vom MIR in Chile mit dem Ziel verfaßt worden sind, durch eine internationale Kampagne das Leben von Bautista van Schouwen zu retten.

Es gibt inzwischen häufiger Kritik, daß solche Kampagnen eine politisch nicht vertretbare Personalisierung des Kampfes gegen die Junta darstellen.

Wir meinen aber, daß diese Kampagnen die Junta zwingen, Farbe zu bekennen. Und sie nützen nicht nur den Betroffenen, sondern darüber hinaus vielen anderen, die sich in vergleichbarer Lage befinden. Ohne die weltweite Kampagne für Luis Corvalán, den Generalsekretär der Kommunistischen Partei, dem bald ein politischer Prozeß gemacht werden soll, wäre dessen Situation heute wahrscheinlich noch bedenklicher. Daß Oscar Guillermo Garretón, der Generalsekretär des MAPU, bis heute nicht von der kolumbianischen Regierung an die Junta ausgeliefert worden ist, hängt sicher auch damit zusammen, daß man sich weltweit für ihn eingesetzt hat. Gleiches gilt für Rolando Calderón, den ehemaligen Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes und Landwirtschaftsminister der UP, der in der schwedischen Botschaft asyliert war und dort von außerhalb angeschossen wurde. Die Militärärzte, die ihn jetzt behandeln, können ihn nicht mehr einfach verschwinden lassen. Mit dem Erfolg der Kampagnen werden diese Politiker zudem ein Problem für die Junta werden.

Der Fall Bautista van Schouwen liegt anders als die bisher genannten. Van Schouwen war nach dem Putsch drei Monate in Freiheit, bevor er verhaftet wurde. Was auch immer er in dieser Zeit getan haben mag, die Militärs, die ihn verhören, werden mit allen Mitteln versuchen, alles aus ihm herauszupressen, was er gesehen, gehört, gesprochen und getan hat. Aus Augenzeugenberichten über die Foltern in den Konzentrationslagern der Provinz Concepción wissen wir in -

INHALT

RETTET BAUTISTA VAN SCHOUWEN	1
- Aufruf des MIR	2
- Kommuniké der westeuropäischen Komitees	3
CHILE-FLÜCHTLINGE ZU DEN ERBEIGNISSEN IN CHILE	4
- "Normalisierung" durch Hunger und Terror	6
- Die Studenten im Stadion Chile und der Tod von Victor Jara	10
- Botschaft Altamiranos an das chilenische Volk	16
DIE CHILENISCHE LINKE IM AUSLAND	22
CHILE UND LATEINAMERIKA	
- Faschisten unter sich: Chile und Bolivien	23
CHILE UND DIE BRD	
- CDU - Lehrlinge der Putschisten	26
INFORMATIONEN	31
- Zur Vorbereitung eines westeuropäischen Kongresses über Chile	36
DISKUSSIONSFORUM	39
REDAKTIONS-NACHRICHTEN	40

*Nr. 8
C
Nr. 9
④*

zwischen, was das heißt: mit allen Mitteln. Folterungen mit elektrischem Strom, Eintauchen in fast kochendes Wasser, Vergewaltigungen, Scheinerschießungen, Schläge aller Art, tagelange Einzelhaft in kleinen, kalten Zellen oder langes Stehen in glühender Sonne. Der Rechtsanwalt Pedro Henriquez und die Lehrgewerkschaftlerin Lily Rivas, für die wir uns schon früher eingesetzt haben, beide Vorkämpfer gegen die Folter und für die Menschenrechte, sind noch heute, wie viele andere auch, ständig solchen Foltern unterworfen.

Um ihr Werk an Bautista van Shouwen unbehindert zu verrichten haben die Militärs seine Verhaftung verschwiegen. Niemand weiß, wo er ist, ob er nicht möglicherweise schon tot ist. In jedem Fall gehts darum, weitere Foltern zu verhindern. Alle, auch die, die mit dem MIR oder mit der chilenischen Linken überhaupt politisch nicht einer Meinung sind, werden deshalb aufgerufen, sich mit allen verfügbaren Mitteln dafür einzusetzen, daß dieser unmenschlichen Barbarei der Militärs ein Ende gesetzt wird.

RETTET DAS LEBEN VON BAUTISTA VAN SHOUBEN !

Aufruf des MIR

AN DIE ARBEITERKLASSE UND DAS VOLK

1. Wir erfüllen die Pflicht, die Arbeiter von Chile und die Welt darüber zu informieren, daß Bautista Van Shouwen, Mitglied der Comision Polittica, Berufsrevolutionär, Sprecher des Volkes, 30jähriger Arzt, am Donnerstagnachmittag, den 14. Dezember in der Kirche Capuchinos in der Straße Catedral in Santiago durch die Gorilla-Diktatur festgenommen wurde.
2. Unser Genosse und Freund wurde festgenommen in Erfüllung seiner Aufgaben; die Verhaftung war ein Zufall. Der MIR asyliert sich nicht. Die übrigen Führer des MIR bleiben auf ihren Posten und erfüllen ihre Aufgaben.
3. Schon seit mehreren Tagen und Nächten wird Bautista Van Shouwen grausamsten Folterungen unterworfen, wird physisch zerfetzt durch seine Folterer ... Und seine Erschießung und Ermordung durch die Gorilla-Diktatur steht unmittelbar bevor.
4. Die Folterer und Mörder, sie und ihre Chefs, konnten, historisch gesehen, niemals ihrer Strafe entkommen, sei es in Chile oder in Nürnberg, sei es in Spanien oder in Argentinien.
5. Wir rufen die Arbeiterklasse und das chilenische Volk, sowie alle Arbeiter, Revolutionäre und wahrhafte Demokraten der Welt auf, das Beenden der Folterungen an Bautista Van Shouwen zu fordern, seine Erschießung zu verhindern und seine und die Freiheit von allen Gefangenen der Gorilla-Diktatur zu fordern.

FÜR DEN KAMPF UM DIE FREIHEIT IN CHILE

FÜR DIE DURCHSETZUNG EINER 100% LOHNANGLEICHUNG AN DIE LEBENSHALTUNGSKOSTEN

DER WIDERSTAND DES VOLKES GEGEN DIE GORILLA-DIKTATUR WIRD SIEGEN!

Chile, Dezember 1973

SECRETARIADO NACIONAL DEL MIR

MOVIMIENTO DE LIBERACION REVOLUCIONARIA

(BEWEGUNG DER REVOLUTIONÄREN LINKEN)

Kommunique des Koordinationstreffens der westeuropäischen Chile-Komitees

Die Versammlung der europäischen Komitees "Solidarität mit Chile", die am 5./6. Januar 1974 in Frankfurt zusammengetreten ist, gibt folgendes Kommunique bekannt:

Bautista Van Shouwen, Arzt, eine der 10 meistgesuchten Personen der Junta in Chile, Angehöriger des Zentralkomitees des MIR, wurde nach einem Kommunique des MIR am 14. Dezember in Santiago festgenommen und wurde seitdem systematisch gefoltert.

Am Beispiel Bautista Van Shouwen kann man die gnadenlose Behandlung gegenüber Personen illustrieren, die sich gegen die repressive Politik der Junta stellen. Wir unterstreichen noch einmal gegenüber der Öffentlichkeit die tägliche Repression, Folter und Verfolgung, unter denen Hunderte von Arbeitern, Studenten und weite Teile der Bevölkerung leiden. Wir fordern, daß man durch alle möglichen Mittel Druck auf die Junta ausübt, um die Freiheit Bautista Van Shouwens zu erreichen bzw. zu erlauben, daß neutrale internationale Kommissionen über den Gesundheitszustand von Van Shouwen berichten und somit vermeiden sollen, daß er weiter gefoltert wird.

Die Versammlung der europäischen Komitees "Solidarität mit Chile" gibt bekannt, daß sie eine internationale Kampagne gegen die Folterungen politischer Gefangener am Beispiel Bautista Van Shouwen machen wird.

FÜR DIE FREIHEIT ALLER POLITISCHEN GEFANGENEN!

FÜR DIE ABSCHAFFUNG DER FOLTER!

Koordination der westeuropäischen CHILE-KOMITEES - Frankfurt, 6.1.1974

**SPENDET FÜR DEN SIEG DER
CHILENISCHEN
ARBEITERKLASSE**

PSCHK BERLIN-WEST, ELFRIEDE KOHUT, NR. 380 087-108
KENNWO RT: HILFE FÜR CHILE

DEUTSCHE BANK, 8 MÜNCHEN, KURFÜRSTENPLATZ,
KONTO-NR. 35-53062, SONJA PATRICK-LARTHE

CHILE-FLÜCHTLINGE

Die Flüchtlingsfrage wird und muß uns weiterbeschäftigen... aus der praktischen Notwendigkeit, den Verfolgten nach unseren Möglichkeiten zu helfen, und wegen der politischen Bedeutung, die der Auseinandersetzung mit den offiziellen Stellen der

BRD in dieser Frage zukommt.

Der Bundeskanzler mit seinem väterlichen Versprechen, die BRD werde schnell und unbürokratisch helfen, steht noch in dem von ihm gegebenen Wort: das Flüchtlingskomitee der Kirchen, in dessen Auffanglager Nicht-Chilenen betreut werden, schickt Namen von 800 Flüchtlingen, die in die BRD wollen und bis zum 3.2.74 ausreisen müssen (die ursprünglich bis zum 31.12.73 gesetzte Frist ist von der Junta verlängert worden). Aber wie zuvor treffen immer nur relativ kleine Flüchtlingsgruppen in Frankfurt ein - und stets weniger als zuvor angekündigt. "Condor" hatte für die Weihnachtsfeiertage Chartermaschinen angeboten, die Bundesregierung nutzte diese Möglichkeit nicht... Es hätten nicht genügend Ausreisegenehmigungen seitens der Junta vorgelegen. Wie aber gelang es Frankreich, ca. 1.000 Flüchtlinge, und Schweden, ca. 600 herauszubekommen? Dagegen kommt die Bundesrepublik, die laut Brandt "mehr als jedes westeuropäische Land" aufnehmen wird, bisher auf ca. 300... Mit der bisherigen "Politik" der Leerplätze in Linienmaschinen sind doch die versprochenen Zahlen nie und nimmer zu erreichen. "Für den Notfall" deutet die Bundesregierung freilich den Einsatz von Chartermaschinen an (was natürlich auch technische Vorbereitungen von 5-6 Tagen braucht) - aber was geht in diesen Köpfen vor, die nicht begreifen, daß der Notfall doch schon längst gegeben ist? Wie stellen sie sich das Leben der Flüchtlinge unter den jetzigen Bedingungen in Chile vor? Ist keiner der Verantwortlichen in der Lage, sich in die Situation von Menschen zu versetzen, die ihre von der Junta gesetzte Gnadenfrist verrinnen sehen? Will man uns vielleicht das beschämende Schauspiel bereiten, in "letzter Minute" mit großzügig-humaner Geste Menschen zu helfen, die, von der Junta bedroht, von unserer Regierung auf die seelische Folter der Ungewißheit gespannt, dafür dann noch danken müssen?

In der Hintergrund getreten ist dabei das Problem der Flüchtlinge in "Drittländern", also derjenigen, die sich über (meist lateinamerikanische) Botschaften vor der unmittelbaren Verfolgung in Chile retten konnten. Ihr Problem ist jedoch nur s c h e i n b a r gelöst, ihre Aufnahme in die BRD muß (sofern sie die Einreise wünschen) in die Kampagne der Chile-Komitees einbezogen werden.

Denn Nicht-Chilenen erhalten in Argentinien z.B. nur eine auf jeweils 10 Tage befristete Aufenthaltserlaubnis, sie dürfen nicht arbeiten, erhalten ein "Regionalasyl", das einem Zwangsaufenthalt gleichkommt, sie dürfen die Provinz erst zur Ausreise in ein Drittland verlassen. Argentinien zwingt sie praktisch, in ein anderes Land auszureisen. Die Botschaften in Argentinien wiederum weigern sich in der Überzahl, diesen Menschen zu helfen.

Also ein argentinisches Problem? Nein - denn abgesehen von der wenig humanen Behandlung, die den Flüchtlingen widerfährt, sind sie noch keineswegs in Sicherheit. Dazu folgender Bericht aus Buenos Aires:

Das UNO-Büro Oldrich Haselmans (ist) täglich überfüllt von Flüchtlingen, denen teilweise die Spuren der Folterungen und der unmittelbaren Angst von den Gesichtern abzulesen sind. Die Brasilianer unter ihnen wissen, daß die Geheimpolizei ihres Landes, die nach ihnen sucht und sie zu fassen oder zu liquidieren trachtet, so geheim hier in Argentinien gar nicht arbeiten muß: es gibt viele Kontakte zwischen den hiesigen polizeilichen und paramilitärischen Stellen und dem brasilianischen Geheimdienst, zum großen Teil noch aus der Zeit der Militäregierung hier in Argentinien; niemand weiß überdies, ob nicht nach dem Tode von Perón erneut ein reaktionäres und fremdenfeindliches Regime in Buenos Aires die Macht an sich bringen kann; und einige brasilianische Folterer sind hier bereits gesehen worden von ihren früheren Opfern, in Zivilkleidung als Angestellte einer Fluggesellschaft. Schließlich ist die Entführung und vermutliche Ermordung zweier Brasilianer in der argentinischen Hauptstadt das sicherste Indiz für die reale Bedrohung: einer von ihnen wurde von argentinischen Polizisten in einer Gemeinschaftsunterkunft von Flüchtlingen gesucht, die ein Foto von ihm bei sich hatten - und einen brasilianischen Beamten, der als Vertreter von Interpol bezeichnet wurde. Wenig später verschwand er spurlos. Der zweite verschleppte Brasilianer - es handelt sich um Walter de Souza, der als politischer Gefangener der brasilianischen Regierung seinerzeit gegen den entführten nordamerikanischen Botschafter ausgetauscht wurde - gab seinen Landesleuten noch nach seinem Verschwinden einen indirekten Hinweis: obwohl er unter anderem Namen hier lebte, publizierte die Presse am Tag nach seiner Verschleppung seinen richtigen Namen - für seine Freunde ein sicheres Indiz für ein Komplott reaktionärer Kreise hier in Argentinien mit brasilianischer Geheimorganisation. Selbst Argentinier, die sich für die humanitäre Betreuung von Chile-Flüchtlingen einsetzen, sind inzwischen hier nicht mehr sicher: Die Zeitungen berichten immer wieder von Drohungen und Repressalien anonymer rechter Terrororganisationen gegen Rechtsanwälte, Ärzte und Abgeordnete, die zur Solidarität mit den politisch Verfolgten der Diktaturen in Südamerika aufgerufen und sich aktiv für diese eingesetzt haben."

Damit entfällt genau das Argument, mit dem im Auswärtigen Amt gegen die Aufnahme von Flüchtlingen aus Drittländern operiert wird: sie seien ja in Sicherheit...

Offenbar wiederholt sich auf Seiten der Bundesregierung die Doppelstrategie, die schon gegenüber den Flüchtlingen in Chile selbst funktionierte (vgl. Chile-Nachrichten Nr. 11). Während Staatssekretär Baum (Innenministerium) am 29.11.73 im Deutschen Bundestag erklärt, Flüchtlinge aus Drittländern würden berücksichtigt, schreibt Herr Bindewald vom AA im konkreten Fall: "Die Bundesregierung konzentriert ihre Anstrengungen auf die Verfolgten in Chile, dehnt ihre Hilfsmaßnahmen also nicht auf diejenigen aus, die inzwischen in Drittländer geflüchtet sind." (Antwort vom 18.12.73 an einen Kölner, der um Einreiseerlaubnis für einen Brasilianer bat.) Der Bericht aus Buenos Aires zeigt jedoch, daß die Flüchtlinge in Argentinien z.B. noch keineswegs in Sicherheit sind - deshalb müssen wir ihre Situation in unsere Öffentlichkeitsarbeit einbeziehen.

ZU DEN EREIGNISSEN IN CHILE

"Normalisierung" durch Hunger und Terror

Die chilenische Militärregierung gab noch kurz vor Weihnachten die Grundsätze der Lohnpolitik ab Januar bekannt. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Frage der Inflationsanpassung der Löhne und Gehälter. In langen Erklärungen mit Schaubildern haben die Minister für Wirtschaft, Finanzen und Arbeit zu zeigen versucht, daß die zum Jahresanfang geplanten Lohnerhöhungen besonders hoch seien und darüber hinaus den Abstand zwischen hohen und niedrigen Einkommen entscheidend verringern.

Eine nähere Analyse zeigt, daß beides falsch ist. Schon der Name "reajuste" (Kaufkraftausgleich, Inflationsanpassung) ist irreführend. Die geplante Lohnpolitik ist eine bewußt herbeigeführte starke Senkung der Reallohne. Man arbeitet vielmehr mit statistischen Tricks, um diese Tatsache zu verdecken. Die Parteien der Linken, unabhängige Gewerkschaften und eine kritische Presse hätten solche Manöver unmöglich gemacht, wenn sie noch existierten.

Diese Interpretationen beginnen damit, daß der Wirtschaftsminister Léniz erklärte, die Inflationsrate zwischen Dezember 1972 und Dezember 1973 betrage 500 %, so daß man als Ausgleich dafür das Einkommen auf das Fünffache erhöhe bei gleichzeitiger Erhöhung der Familienzuschläge in einem noch höheren Verhältnis. Der Mindestlohn selbst solle sogar verneunfacht werden.

Klugerweise verbot man durch Dekret, diese Lohnerhöhungen in Prozenten auszurechnen und auszudrücken. Denn eine Preissteigerung um 500 % bedeutet eine Erhöhung auf das Sechsfache, und die Steigerung der Löhne auf das Fünffache bedeutet einen Anstieg um 400 %. Schon bei einer solch simplen Rechnung ergibt sich, daß der Inflationsausgleich nicht erreicht wird.

Die tatsächliche Senkung des Reallohns ist jedoch noch größer. Um ihn genau darzustellen, muß man die Inflationsrate von einem Ausgleichdatum zum anderen berechnen. Von Dezember 1972 auf Januar 1973 fand aber kein solcher Ausgleich statt, und der letzte datierte vom Oktober 1972; die durch Unternehmerboykotts angeheizte Inflation hatte im Januar 1973 bereits einen erheblichen Teil dieser Anpassung wieder aufgefressen. Ein wirklicher Reallohnenausgleich hätte also den Preissteigerungen zwischen Oktober 1972 und Dezember 1973 entsprechen müssen. In dieser Zeit jedoch sind die Preise auf das Achtfache gestiegen, während jetzt die Löhne nur auf das Fünffache gesteigert werden sollen. Dies kommt einer Reallohnsenkung um mehr als 37 % gleich. Hinzu kommt, daß der relativ schnelle Anstieg des Minimallohns keineswegs als Indiz für die Lebenshaltung der am niedrigsten bezahlten Einkommenschichten angesehen werden darf. Minimallohne sind nur in kleinen Bereichen der Industrie faktisch gezahlte Mindestlohne. Für die übrigen Bevölkerungsgruppen gilt, daß die faktisch bezahlten Mindestlohne in ihrer Realkaufkraft sogar stärker gesunken sind als der Durchschnitt der Löhne und Gehälter.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Regierung mit Hilfe von statistischen Tricks die tatsächliche Entwicklung der Reallohne verschleiern will. Sie vergleicht daher die Kaufkraft der jetzigen Löhne grundsätzlich mit derjenigen vom September bzw. vom letzten Vierteljahr 1973, als die Reallohne bereits ein absolutes Minimum erreicht hatten, und gibt hohe Steigerungsraten bekannt. In diesen Rechnungen stellt sich außerdem sehr klar heraus, daß die höheren Einkommen erheblich schnellere Steigerungsraten als die niedrigeren haben, so daß sie ihren alten Abstand von den niedrigen Einkommen wiederherstellen konnten, trotz aller Familienzuschläge, Fahrtkostenzuschüsse etc. Es gibt ganz einfach fünfmal so viel Geld, und damit basta. Prozentrechnungen sind verboten.

Die tatsächliche Lage ist daher jetzt die, daß die Arbeiter-Reallohnkommen nach dem Inflationsausgleich vom Januar 1974 so hoch sein werden, wie sie bei früheren Angleichungen im Monat vor dem Inflationsausgleich waren.

Die Inflation aber geht weiter. Wirtschaftsminister Léniz sagte am 5. Januar, daß sie im Jahre 1974 so hoch sein werde wie im vergangenen Jahr. Als Ursache weist er auf die Ölkrise und den großen Anstieg der Ölpreise hin und auf die zu erwartende sehr geringe Getreideernte, bei gleichzeitigem starkem Anstieg der Getreidepreise auf dem auswärtigen Markt. Die schlechte Getreideernte sei begründet durch die geringe Aussaat im Frühjahr. Er fügte allerdings nicht die Gründe für diese geringe Aussaat hinzu: Sie ist begründet durch den von der Regierung mit der Absicht des Wirtschaftsruins geführten Transportstreiks in den letzten Monaten vor dem Putsch und der Landarbeiter- und Bauernverfolgung in den Monaten nach dem Putsch. Das Land war aus diesen Gründen in den Monaten der Aussaat paralytisch.

Die Inflation des Jahres 1974 kündigte sich inzwischen schon an. In der ersten Woche des Jahres verschlechterte sich rapide die Brotversorgung. Es bildeten sich lange Schlangen vor den Brotläden, die zwar Spezialbrot zu hohem Preis, jedoch kein Normalbrot zu niedrigerem Preis hatten. Diese Brotkrise war selbst das Produkt der Reallohnsenkung: Da Brot das billigste Lebensmittel ist, wuchs der Brotkonsum überproportional an, da die niedrigen Einkommenschichten kaum noch andere Lebensmittel als Brot kaufen konnten. Der Inflationsausgleich erhöhte daher sehr schnell den Brotkonsum, was ein klares Indiz der Hungersituation des Landes ist. Die Wirtschaftspolitiker wissen allerdings auch einen Ausweg: Man muß den Brotpreis erhöhen. Am 9.1.1974 forderte dies der Wirtschaftsminister, am 14.1. wurde es eine Tatsache. Der Brotpreis stieg um 200 %, der Preis der Zigaretten um 300 %, die Mieten auf das Fünffache. Chile, wo große Bevölkerungsteile die Unterernährung kennen, steht jetzt vor dem Hunger: Voller Vertrauen auf die Terrormaschine des chilenischen Militärs sind die liberalen Wirtschaftspolitiker des Landes entschlossen, diese ihre Politik bis zum bitteren Ende fortzusetzen.

Diese Terrormaschine ist in ihre zweite, systematische Terrorwelle eingetreten. Wichtige Militärposten wurden unbesetzt. General Arellano, der sich im Norden durch seine Grausamkeit ausgezeichnet hatte, wurde zum Truppenkommandeur von Santiago ernannt. General Torres de la Cruz, der sich im Süden ähnliche Verdienste erworben hatte, wurde zum Generaldirektor des Heeres mit Sitz in Santiago befördert. Die Generale Brady (Santiago), Carrasco (Concepción) und Urbina (bisheriger Generaldirektor des Heeres und Rangzweiter nach Pinochet) verloren ihre Kommandos oder ihren Einfluß über Truppen. Brady und Carrasco galten als Anhänger von Frei, Urbina war ein Konstitutionalist. Das Heer "säubert" sich und bringt die Terrorwilligsten nach oben. Gleichzeitig kommen Konflikte hoch. Pinochet weist seit etwa drei Wochen ständig darauf hin, daß er definitiver Präsident der Junta sei und nicht auswechselbar. Er bestätigt dadurch Gerüchte, daß andere an seine Stelle drängen, die die wahren Kräfte dieser zweiten Terrorwelle darstellen. Der Admiral Merino drängt hiernach darauf, selbst Präsident der Junta zu werden, und der General Arellano möchte Pinochet im Heer selbst überrunden.

Diese unbeschränkte Verlängerung des Terrors verlangt eine Vergrößerung des Militärapparates. Chile tätigt zur Zeit hohe Rüstungseinkäufe im Ausland, die auf etwa 300 Millionen Dollar geschätzt werden. Zum ersten Mal wird die Wehrpflicht, die in der Vergangenheit eigentlich nur formal bestand, effektiv gemacht, und die Dienstzeit, die bisher ein Jahr war, auf eine noch nicht festgesetzte Zeit erhöht. Dieser Militärapparat löst sich ständig mehr von der Beeinflussung durch politische Gruppierungen. Der diplomatische Dienst wird durch Militärs oder Ex-Militärs besetzt, und das zivile Personal auch in den Fällen ausgewechselt, in denen es sich auf die Seite der Junta stellte. Prominentester Fall war die Umbesetzung des Unterstaatssekretärs im Außenministerium, die ganz offen damit begründet wurde, daß man dort einen Militär haben wollte.

Es gibt aber auch Konflikte mit politisch-zivilen Gruppen. Der offenste Konflikt dieser Art brach aus zwischen der Faschisten-Organisation "Patria y Libertad" und dem Heer. Pablo Rodríguez von "Pyl" forderte in Madrid den Stop des Terrors (EFE vom 28.11.1973) und den Aufbau einer korporativistischen Organisation des Staates. General Arellano konterte damit, daß er Rodríguez einen Abenteurer nannte und jede Zusammenarbeit abwies. Der Chefideologe von "Pyl", Jaime Guzmán, trat dann aus dem Redaktionskomitee der Verfassung zurück und griff die Regierung an, weil sie ohne Recht und Gesetz Ausbürgerung chilenischer Exilierter vornehme.

Die Militärs haben ganz offensichtlich eine eigene Vorstellung davon, was die Verfassung des zukünftigen Chiles sein soll. Sie ist geplant als eine schein-demokratische Verfassung, in der alle Linksparteien verboten sind und die erlaubten Parteien "sich weder in Probleme der Staatsverwaltung noch in soziale Konflikte" einmischen dürfen. Oberste Verfassungsinstitution ist darin nicht etwa ein Verfassungsgericht, sondern das Militär mit freien Interventionsrechten. Ferngesteuert würde eine solche Struktur durch den gezielten individuellen Terror. Dieser ist einer besonderen Weise entwickelt worden. Er ist speziell auf Grausamkeit gegen Personen gerichtet, hat deshalb die Folter zu seinem Zentrum. Damit die Folter aber diesen abschreckenden Effekt haben kann, braucht sie die Öffentlichkeit. Da man sie aber dem Ausland gegenüber nicht zugeben kann, füllen sich die Zeitungen mit seitenlangen Berichten der ausländischen Presse über diese Vorgänge, die man als angebliche Verleumdungen über Chile anprangert, während kein Chilene daran zweifeln kann, daß sie der Wahrheit entsprechen. Man kann daher der Folter und der gezielten Grausamkeit die nötige Öffentlichkeit geben, damit sie für die Fernsteuerung des schein-demokratischen Systems wirken, und kann gleichzeitig eine Kampagne gegen die angeblich falsche Berichterstattung über Chile im Ausland starten, die für diejenigen politischen Gruppen im Ausland gedacht ist, die die chilenischen Junta unterstützen und sich daher nicht offen zum Terror der chilenischen Militärs bekennen können.

Diese Auslandsarbeit soll im großen Stil aufgebaut werden. Demnächst wird ein äußerst potenter Kurzwellensender seine Arbeit aufnehmen - stärker als BBC -, der in der ganze Welt die Propaganda der Junta in sieben Sprachen verbreiten soll. Führende Journalisten sollen als Presse- und Kulturattachés an chilenischen Botschaften tätig werden, z.B. Silvia Pinto in Argentinien, Luciano Vázquez in Schweden und Lucia Gevert in Bonn. So laut wie möglich soll in aller Welt verkündet werden, daß "in Chile Ruhe herrscht".

Bestimmte Parteien nehmen die Propaganda der Junta gern an. Die CDU schickte eine Delegation von sieben Bundestagsabgeordneten nach Santiago, und die Konrad-Adenauer-Stiftung organisierte im Sheraton-Hotel in Santiago ein Seminar über Fragen der deutschen technischen Hilfe in Lateinamerika und besonders in Chile, an dem diese sieben Abgeordneten teilnahmen und der chilenische Innenminister General Bonilla Ehrengast war.

Diese Arbeit zugunsten der Junta wird ihre Ergebnisse bei den Umschuldungsverhandlungen zeigen, die bisher laufend verschoben wurden und jetzt für Ende Januar dieses Jahres erwartet werden. Der deutsche Konsul in Antofagasta erklärte in einem Presseinterview mit einer chilenischen Zeitung im Namen der Bundesrepublik, daß die BRD ohne Probleme der Umschuldung zustimmen werde.

Die neue Entwicklungspolitik, die die chilenische Regierung danach einleiten will, hat zum Ausgangspunkt die Erwartung, daß ein Wirtschaftswunder geschehen werde. Man bereitet sich durch absoluten Marktliberalismus und absolute Verelendung darauf vor. Ihre Basis aber ist - neben den "Investitionen" im Militärapparat, die diese Politik terroristisch abdecken sollen - eine Kampagne für die Geburtenbeschränkung, die diesmal die Zwangssterilisierung offenbar mit einschließt. Das gegenwärtige Elend soll seinen Grund in einer Überbevölkerung haben. Sollte daher das Wunder ausbleiben, will man zumindest dafür sorgen, daß es weniger Esser gibt.

WÖRTLICH

"Ich glaube, daß Gott in unserem Leben ebenso in großen wie in kleinen Dingen präsent ist. Im Sturz der Regierung der Unidad Popular sehe ich die Hand Gottes. An diesem Weihnachtsfest 1973, feiern wir Chilenen die Geburt des Kindes, das das Licht in die Welt gebracht hat. Das bedeutet für uns die Wiedergeburt unserer geistigen Werte, die viele verloren, andere vernachlässigt hatten in den dunklen Stunden, die wir vor dieser Aurora der Freiheit durchlebten. Man muß den Kindern die Lebensfreude geben. Kinder müssen verstehen, daß Christ sein froh sein bedeutet. In welcher Umgebung man lebt? Das hat keine Bedeutung. Wie man lebt? Das hat auch keine Bedeutung."

(Weihnachtliche Erklärungen der Frau Lucia Hiriart de Pinochet, Frau des Militärs, der das Präsidentenamt in Chile bekleidet.)

(Aus: Qué Pasa, Santiago de Chile)



Pinochet beim Antritt - Fußball als Mittel der Politik

DIE STUDENTEN IM STADION CHILE UND DER TOD VON
VICTOR JARA

Am 2. Januar veröffentlichte die bürgerliche argentinische Zeitung "La Opinión" den folgenden Augenzeugenbericht des chilenischen Schriftstellers Miguel Cabezas. Wir drucken ihn in voller Länge ab, weil es uns notwendig zu sein scheint, klarzumachen, welcher Situation viele Flüchtlinge entronnen sind. Angesichts des folgenden Berichts wird es auch für niemanden mehr eine Frage sein, ab man den Widerstand in Chile unterstützen soll oder nicht.

Der Morgen des 11. September war frisch und wolkenlos. Nichts ließ vorhersehen, daß an diesem Tag der grausamste und schrecklichste Staatsstreich der chilenischen und amerikanischen Geschichte geschehen würde.

Um 7 Uhr morgens fuhr der Genosse Präsident Allende in die Moneda. Er hatte schon von der militärischen Situation, die eingetreten war, erfahren. Dasselbe geschah in den Parteibüros der Volkseinheit.

Victor Jara hatte sich als Mitglied der kommunistischen Partei als Pionier der Freiwilligenarbeit bei den Studenten hervorgetan, die in jenen Tagen vor dem Futsch Lebensmittel und Brennstoff abluden, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken, die die verheerenden Auswirkungen des Streiks der Lastfahrer erlitten. Auf Grund dieser Situation ging Victor Jara zum Gebäude der Technischen Staatsuniversität in die Straße Escuador von Santiago im Viertel Zentralbahnhof.

Dort setzte er sich mit den Studentenführern der Universität in Verbindung, und sie beschlossen, alle Zugänge zum Gebäude zu verschließen und sich auf die Verteidigung des Universitätsgebäudes vorzubereiten.

Um halb zehn füllten sich die Straßen in unmittelbarer Nähe zur Universität mit Polizisten, die den Angriff mit allen Sorten von schweren und halbschweren Waffen begannen. Eine Kriegsoperation setzte ein, die in keinem Verhältnis zur Situation stand, wenn man bedenkt, daß sich in dem Universitätsgebäude keine Waffen befanden außer einigen Stöcken, die als Stangen für die Parteifahnen dienten. Die Führer begriffen schnell, daß jeder Versuch von Widerstand zu einem unnützen Massaker führen würde. Sie hatten schon gesehen, daß die Polizisten mit den Panzerkanonen schossen und große Breschen in die Wände und Fenster schlugen, ganz abgesehen von dem kräftigen Feuer der Maschinenpistolen und Maschinengewehre, die - natürlich - unzählige Verletzte und Tote verursacht hatten.

In einer halben Stunde war das gesamte Gebäude der Universität unter völliger Kontrolle der Polizei. Sie begannen, alle Studenten (über sechstausend) auf den zentralen Hof zu bringen, wo sie allen befahlen, sich auf den Boden zu legen, mit den Händen im Nacken und das Gesicht zur Erde.

Dort begann das blutigste Kapitel der Studentengeschichte.

Bei geringster Bewegung eines Studenten schossen die Polizisten sofort auf den Körper des Unglücklichen, der verwundet wurde, in Agonie fiel oder tot war. Der Tod vieler Studenten in der Technischen Universität war zurückzuführen auf Verbluten. Niemand konnte einem Genossen oder einer Genossin, die verwundet waren und an seiner Seite lagen, auch nur Hilfeleistung zukommen lassen. Das bedeutete den eigenen Tod. Von zwölf Uhr mittags bis sechs Uhr nachmittags blieben alle Studenten auf dem Boden ausgestreckt, mit den Händen im Nacken. Die Erstarrung der Gefangenen, die dieser Lage unterworfen waren, war total. Jeder weiß, daß nach einer Stunde, in der man in solcher Lage bleibt Schmerzen und Muskelkrämpfe aller Art im Körper auftreten. Unausweichlich war es, daß sich die Studenten (muchachos) bewegten, um zu versuchen, ihre Position zu ändern. Als Gegenstück empfingen sie eine Maschinengewehrsalve, die ihr Leben beendete.

Victor Jara war unter ihnen und mußte all dies ertragen. Kurz bevor die Polizisten das Gebäude besetzten besprachen die Studentenfürher mit ihm die Notwendigkeit, daß er - durch irgend einen Ausschluß - herausginge, um seine Gefangennahme zu vermeiden. Victor lehnte das ab und zeigte seine Entschlossenheit, dort zu bleiben. Um sechs Uhr nachmittags wurden die Gefangenen in den Polizeibussen zum Gebäude des Stadion Chile gebracht, das wenige Straßenzüge von der Technischen Universität entfernt liegt.

Dieses Gebäude hat eine Aufnahmekapazität von höchstens fünfzehntausend Personen. Im Allgemeinen wird es für Amateurboxen und einige künstlerische Vorstellungen benutzt. Es ist ein altes vernachlässigtes Gebäude mit sehr schlechter Lüftung. Die Gefangenen wurden beim Einsteigen in die Polizeibusse mit Gewehrkolben überall hin geschlagen, um sie für das was kommen würde "gefügig" zu machen. Um zehn Uhr nachts waren alle Studenten in dieses Haus gebracht. Es war sowohl von innen als auch von außen stark bewacht, als ob man einen Überraschungsangriff erwartete. Dort entsteht zum ersten Mal der Begriff der "Kriegsgeiseln", der - später in allen Gefangenenlagern benutzt werden sollte.

Ständig hörten die Gefangenen über die Lautsprecher im Innern des Gebäudes den Satz: "Ihr Schwuilen und Scheißverräter seid unsere Kriegsgeiseln, also wenn immer was passiert werden wir Wuch alle sofort erschießen, als Vergeltung."

Die gesamten Repressionskräfte (Militärs und Polizei) unterstanden dem Befehl eines Kommandanten des Gefangenenlagers. Das war der Titel, den dieses Individuum ununterbrochen über den Lautsprecher wiederholte: "Zu Euch spricht der Kommandant des Kriegsgefangenenlagers. Bei der ersten Bewegung, die von den Abwehrkräften als verdächtig betrachtet wird, werden diese ohne irgendwelches Zögern dazu übergehen zu schießen." Und - natürlich - schossen sie ohne irgendein Problem:

In systematischer Form, alle 15 Minuten, ohne irgendein Motiv und aus allen Winkeln schoß man gegen "die Kriegsgefangenen". Das Chaos, die Panik und die Verzweiflung waren eins. Niemand der diese Situation nicht erlebt hat, kann sich vorstellen,

wie weit der kollektive Wahnsinn führen kann, wenn ein so unvergleichlich großer Terror hervorgerufen wird.

Die Gefangenen befanden sich auf den Treppen des Stadions, und unten waren die Repressionskräfte. Starke Lichter waren auf die Gefangenen gerichtet.

Plötzlich fing jemand an, entsetzt zu schreien; er hatte schon den Verstand verloren. Sofort wurden Maschinengewehrsalven in die Richtung abgefeuert, aus der der Schrei kam. Zehn oder zwanzig Körper fielen wie Blei von der Höhe der Treppe herunter und rollten über die Körper der Gefangenen, die sich auf den Boden geworfen hatten, um nicht getroffen zu werden. Ich kannte Genossen und Genossinnen, die all die Tage, die sie dort waren, ihr Gesicht nicht vom Steinfußboden abgewandt haben und die dann jegliche Fähigkeit, sich zu bewegen, verloren hatten. Der psychische Schock war total. Leute, die viele Tage hindurch kaum fähig waren, auch nur unzusammenhängende Worte zu stammeln.

Es gab einen "speziellen" Sektor von Kriegsgefangenen. Das waren die ausländischen Genossen, Argentinier, Uruguayer und Bolivianer - in ihrer übergroßen Mehrheit. Sie wurden vom Rest der Gefangenen getrennt, und gegen sie richtete sich die brutalste Unterdrückung und Erbitterung. Sie waren der Aussatz, "die dreckigste und elendeste Sache, die man kennt" (so wörtlich der Kommandant des Gefangenenlagers. Die Militärs, die sie bewachten, fielen in regelmäßigen Abständen über sie her, um sie mit ihren Gewehrkolben zu schlagen, mit Füßen zu treten, zu bespuken und zu beleidigen und schließlich ohne jeden Grund zu erschießen. All das vor den Augen von 6 000 Gefangenen.

Man muß etwas sehr Wichtiges erwähnen. Im Stadion agierten nicht nur Militärs. Man sah auch ein Grüppchen von Zivilen, alles Mitglieder der Nationalen Partei und der faschistischen Gruppe "Patria y Libertad". Diese Individuen dienten als Assistenten der Militärs oder auch, paradoxerweise, um irgendein Söhnchen der Bourgeoisie zu befreien, das irrtümlich in der Universität oder auch als Folge der Ausgangssperre verhaftet worden war. Man sah die Väter dieser Jungen kommen und sich mit diesen Assistenten und den Militärs umarmen. Dann hörte man durch die Lautsprecher den Namen des Glücklichen, der so aus dem Stadion Chile befreit wurde. Dasselbe geschah im Nationalstadion.

Victor irrte zwischen den Verhafteten umher, versuchte sie zu beruhigen, ein Minimum an Ordnung aufrechtzuerhalten. Umsonst. Der Terror ging über alle Grenzen hinaus. Die Verhafteten wurden - durch den Terror - bis an den tiefsten Punkt menschlicher Erniedrigung gebracht. Die Militärs erreichten dieses Ziel, das sie fest verfolgt hatten, nach drei Tagen der Einsperrung und des massiven Terrors.

Die Verhafteten, die in diesen drei Tagen Gefangenschaft weder gegessen noch getrunken hatte, erbrachen sich über den Leichen ihrer eigenen Genossen, die erschossen in den Gängen lagen. Ich sah Verhaftete, die mit vor Entsetzen weit aufgerissenen Augen wimmerten und sich schon nicht mehr ihrer eigenen Namen erinnerten.

VICTOR JARA STADION CHILE

Wir sind fünftausend
hier in diesem kleinen Teil der Stadt,
wir sind fünftausend.

Wieviele aber sind wir alle zusammen in den Städten und im Land.
Nur hier zehntausend Hände, die säen und Fabriken betreiben.
Wieviele Menschen ausgeliefert dem Hunger und der Kälte -
dem Schrecken und Schmerzen, dem moralischen Druck,
dem Terror und dem Wahnsinn.

Sechs der unseren sind verloren in der weite des Ails,
einer gestorben - ein Mann erschlagen -
wie niemals ich geglaubt hätte,
daß man ein menschliches Wesen so schlagen kann -
die vier anderen wollten dem Schrecken entgehen,
einer stürzte sich in die Tiefe,
der andere schlug seinen Kopf gegen die Mauer,
aber alle mit dem starren Blick des Todes.

Welches Grauen das Gesicht des Faschismus hervorruft.
Sie führen ihre Pläne mit minutiöser Genauigkeit aus -
sie lassen sich durch nichts stören.
Blutvergießen ist ihnen eine Auszeichnung,
Nard ihr Ruhm.

Ist das die Welt, die du geschaffen hast, oh Herr?
Dafür deine sieben Tage der Wunder und der Arbeit?
Zwischen diesen vier Mauern gibt es nur noch eine Nummer,
die nichts wünscht,
die allmählich immer mehr den Tod herbeischnt.

Doch plötzlich erwacht mein Gewußtsein
und ich sehe dieses Zeichen ohne Zittern.
Auch mit dem Dröhnen der Panzer -
und die Soldaten die ihre sanften Katronengesicht er zeigen.

Und Mexiko? Und Kuba? Und die Welt,
die aufschreit gegen diese Schande?

Wir sind zehntausend Hände weniger, die schaffen.
Wieviele aber sind wir in meinem ganzen Land?
Das Blut unseres Kameraden Präsidenten schilnt stärker
als Bomben und Maschinengewehre.
Und so wird auch unsere Faust zurückschlagen.

die mühsam entrinnt sich mir dieses Lied,
wenn ich über den Terror singen muß.
So singe ich über den Terror von heute,
als müßte ich vor Schrecken sterben.
Zwischen so vielen Augenblicken der Unendlichkeit mich zu sehen,
in denen das Schweigen und der Aufschrei aus meinem Lied brechen.
Was ich sehe, haben meine Augen nie zuvor gesehen.
Was ich fühlte, und was ich rühte,
Ist den Augenblick erstehen ...

Hier bricht das Gedicht ab. Wir wissen nicht, ob Victor Jara den zweiten Teil gab, ob der Genosse lebend aus dem Stadion entkam, oder ob er es weitergab, bevor er selbst den Weg wie Jara nra.

Botschaft Altamiranos an das chilenische Volk

Carlos Altamirano, Generalsekretär der Sozialistischen Partei Chiles, nach dem Putsch zum Staatsfeind Nr. 1 erklärt und überall gesucht, hat im Dezember Chile vorläufig verlassen und ist nach Kuba gegangen. Ende Dezember hat er in einer von Radio La Habana weltweit verbreiteten Botschaft an das chilenische Volk den Putsch und den Terror schärfstens verurteilt und die Aufgaben aufgezeigt, die sich für die antifaschistische Mehrheit des chilenischen Volkes in der jetzigen Periode stellen.

Altamirano macht in seiner Botschaft keinen Versuch, die Situation vor und nach dem Putsch zu analysieren und aus einer solchen Analyse Schlußfolgerungen für die konkreten Formen des Kampfes für den Sozialismus in Chile heute und in der Zukunft zu ziehen.

Wegen der Bedeutung des Verfassers veröffentlichen wir den in der BRD bis heute nicht zugänglichen Text in voller Länge.

Carlos Altamirano, Generalsekretär der Sozialistischen Partei Chiles:

BOTSCHAFT an das chilenische Volk

Als Generalsekretär der Sozialistischen Partei nutze ich diese Gelegenheit, eine erste kurze Botschaft an das chilenische Volk und die Weltöffentlichkeit zu richten, um erneut unsere felsenfeste Entschlossenheit zu bekunden, den Kampf bis zur vollständigen Zerschlagung der faschistischen Militärjunta fortzusetzen. Die gegenwärtigen Bedingungen sind überaus hart und schwierig. Unsere Partei und die gesamte Arbeiterbewegung sind einer blutigen faschistischen Unterdrückung ausgesetzt. Mindestens ein Drittel führender Leitungskader der Sozialistischen Partei auf regionaler Ebene und eine große Anzahl Mitglieder des Zentralkomitees wurden ermordet. Ihnen gebührt ewiger Ruhm, denn sie haben ihr Leben einer höheren, gerechten und edlen Sache geopfert. Die Diktatur hat den Terror zum Gesetz erhoben. Ein verpflichtender Auftrag sind uns jedoch die Worte vom Genossen Salvador Allende in seiner letzten, dramatischen Rundfunkansprache an Chile:

"Werkstätige meines Vaterlandes! Ich glaube an Chile und seine Zukunft. Andere nach mir werden auch diese bitteren und dunklen Augenblicke überwinden, in denen der Verrat versucht, sich durchzusetzen. Sie sollen wissen, daß eher früher als später freie Menschen auf breiten Straßen marschieren werden, um eine bessere Gesellschaft aufzubauen."

Diese anderen Menschen, Genosse Allende, sind das chilenische Volk. Es sind seine Arbeiterklasse und die Bauernschaft. Es sind unsere Jugend und unsere Frauen.

Alle, vereint, fest vereint, werden wir "die breite Straße frei machen, auf denen der freie Mensch marschieren wird, um eine bessere", die sozialistische "Gesellschaft aufzubauen".

So werden wir dem besten und heldenhaftesten Kämpfer, dem Begründer unserer Partei, dem ersten sozialistischen Präsidenten Chiles und bis in seinen Tod konsequenten Revolutionär, dem geliebten Genossen Salvador Allende, ewige Ehre erweisen.

Der Charakter der Diktatur

Der in der über hundertjährigen Geschichte der chilenischen Republik einmalige Militärputsch, der von einer Militärclique durchgeführt und von den USA sowie von den führenden Kreisen der brasilianischen Militärs finanziert und gelenkt wurde, hat einen eindeutig faschistischen Charakter. Ihr plumper Chauvinismus, ihre verbrecherischen Methoden, ihr Ausländerhaß, ihre Verachtung des Volkes, ihre Kulturfeindlichkeit, ihre ständige Ermunterung zur Denunzierung, ihre falsche und verlogene Propaganda - das alles sind Merkmale der faschistischen Ideologie.

Der "Plan Z"

Im Februar 1933 ließ Hitler den Sitz des deutschen Parlaments, den Reichstag, in Brand setzen und schob dafür der Kommunistischen Partei die Verantwortung zu. Er entfaltete eine grausame Unterdrückung der Kommunisten und später aller politischen Parteien Deutschlands. Der Militärjunta in Chile ist nichts Besseres eingefallen, als sich einer ähnlichen infamen Verleumdung zu bedienen. Sie erfanden einen gewissen "Plan Z", wonach die Parteien und die Regierung der Unidad Popular angeblich die hohen Offiziere der Streitkräfte und bekannte Politiker der Opposition ermorden lassen wollten.

Ich erkläre mit aller Verantwortung, daß solch ein "Plan Z" eine absolut verlogene und absurde Erfindung der Militärjunta ist. Niemals haben wir etwas Derartiges beabsichtigt. Niemals haben unsere Parteien zu politischem Mord und Terror gegriffen. Dieser angebliche Plan wäre nicht nur primitiv, sondern verbrecherisch gewesen. Er hätte uns vor dem Gewissen des chilenischen Volkes und der Weltöffentlichkeit in Verruf gebracht, statt uns die Eroberung der Macht zu sichern. Dieser unheimliche Plan wurde mit dem einzigen Ziel ausgebrütet, den Verrat hoher chilenischer Offiziere, ihre Grausamkeit und Brutalität, die Ermordung Tausender und aber Tausender Werktätiger, Folterungen, Verhaftungen, die Auflösung des Parlaments und der Gemeindevertretungen, die systematische Mißachtung aller Menschenrechte, die Besetzung der Universitäten die Massenentlassungen der Werktätigen, den Ausschluß Tausender Studenten und Angehöriger des Lehrkörpers, die ungeheuer steigenden Lebenshaltungskosten und die Plünderung des Hauses von Pablo Neruda, dem großen Dichter des amerikanischen Kontinents, zu rechtfertigen.

Mit einem Wort, der ominöse "Plan Z" dient den vier Verrätergeneralen dazu, ihre Machtergreifung, ihren Treuebruch und die unglaublichen Verbrechen, die sich unauslöschlich in die Erinnerung aller Chilenen einprägen werden, zu rechtfertigen.

Ich selbst hatte vorübergehend in einem Población (Elendsviertel) Zuflucht gefunden, der von faschistischen Militärflugzeugen bombardiert wurde. Ich bin Augenzeuge dieser barbarischen Handlung. Wenn sie es auch abstreiten - alle Werktätigen wissen, was wirklich geschehen ist!

Der Kriegszustand

Die Militärjunta hat den "Kriegszustand" erklärt. Wir fragen uns: Kriegszustand mit wem? Krieg gegen das zu Tode geschundene chilenische Volk? Krieg gegen die ermordeten Werktätigen? Krieg gegen die gequälte und eingekerkerte Jugend? Etwa Krieg gegen die Frauen und Kinder Chiles, die im Bombenhagel umkommen? Wer ist in diesem Krieg der Feind? Wohl nie wird die Welt einen derart seltsamen Krieg erlebt haben! Aber im Namen dieses erlogenen Krieges haben die Verrätergenerale die 100 000 Mann starken Streitkräfte Chiles mobilisiert und weitere 200 000 Reservisten einberufen.

300 000 schwerbewaffnete Soldaten stehen also bereit, ein Volk zu unterdrücken und die besten Kader der Arbeiterklasse zu foltern und hinrichten. Dabei will sich die Militärjunta der Reservisten, die in der Hauptsache junge Werktätige sind, bedienen, um sie in die Verbrechen zu verstricken. Niemals hat ein Land ein so großes Truppenkontingent von über 300 000 Mann aufgeboten, um gegen einen unbewaffneten Feind, gegen wehrlose Werktätige, gegen das eigene Volk Krieg zu führen.

Überall herrscht der Terror

Aus Chile ist ein großes Gefängnis geworden. Überall herrscht Terror. Der Terror ist die einzige Kraft, auf die sich die Militärjunta stützt. Immer größer wird die Unterdrückung. So sollen die 44 Prozent der Chilenen vernichtet werden, die bei den letzten Parlamentswahlen im März 1973 für die Unidad Popular gestimmt haben. Aber jetzt sind es schon nicht mehr 44 Prozent, sondern ihre Zahl ist auf über 70 Prozent angewachsen.

Breite soziale Schichten, die einst Gegner der Unidad Popular waren, mußten jetzt am eigenen Leib verspüren, zu welchen Greueln die faschistische Diktatur fähig ist. Kreise der Klein- und mittleren Bourgeoisie in Chile haben die verbrecherischen Methoden gesehen, mit denen die Junta gegen ihre Kinder, Geschwister, Eltern, Freunde und Bekannte vorgeht. Unter diesen Bedingungen wird die Widerstandsbewegung gegen die Diktatur stärker. Und wir - die Mitglieder und Anhänger der Unidad Popular - sind in diesem Kampf schon nicht mehr allein. Uns haben sich Tausende Landsleute angeschlossen. Die Militärjunta hat keine soziale Basis. Sie hat nur die Unterstützung der großen Monopolkapitalisten und des USA-Imperialismus.

Aus diesen Gründen wird die Junta niemals einen Volksentscheid zulassen, wie man es vom rechtmäßigen Präsidenten Chiles, Salvador Allende, gefordert hatte. Deshalb kann sie auch niemals Wahlen durchführen. Sie weiß, daß sie in der Minderheit und der Terror ihre einzige Waffe ist.

Die Christdemokraten

Wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß in diesem großen Kampf die überwältigende Mehrheit der sozialen Basis der Christdemokratischen Partei gegen die faschistische Militärdiktatur sein wird. Mit ihr müssen wir vereint in einer breiten patriotischen und demokratischen Front arbeiten. Der größte Teil der jetzigen Führung dieser Partei und auch Herr Frei, Expräsident der Republik und des Senats, sind Komplizen des Militärputsches und haben sich damit Chile gegenüber politisch und moralisch disqualifiziert. Jene, die vorgaben, die Verfassung, die Gesetze und die demokratischen Freiheiten zu verteidigen, haben den brutalsten Militärputsch unserer Geschichte gefördert und gerechtfertigt.

Nie wird man vergessen können, daß die jetzige Mehrheit der Führung der Christdemokratischen Partei ihre demokratische und pluralistische Berufung für immer kompromittiert hat, indem sie die Zerschlagung der chilenischen Demokratie legitimiert. Das geschah unter dem plumpen Vorwand, wir würden einen eigenen Putsch inszenieren, der die Errichtung der "Diktatur des Proletariats" zum Ziele gehabt hätte. Diese Feststellung entbehrt jeder Grundlage. Das wußte die Führung der Christdemokratie aus direkten Gesprächen mit dem Präsidenten der Republik im Beisein des Kardinals. Die Christdemokraten in aller Welt werden den Verrat der Mehrheit der Führung der Christdemokratischen Partei Chiles ebensowenig akzeptieren können.

Die Haltung des Kardinals

Im Unterschied dazu loben wir die ehrenhafte Haltung des Primas der katholischen Kirche, Silva Henríquez. Er hat getreu seiner katholischen und christlichen Philosophie eine Lauterkeit an den Tag gelegt, die andere mit gleicher oder höherer Verantwortung in der Stunde des Terrors vergaßen oder der Verteidigung ihrer ökonomischen Klasseninteressen opferten.

Die vier Verrätergenerale

Dankbar sind wir für die breite und edle internationale Solidarität fast aller Länder der Erde, aller Völker der Welt. Ihnen ist die Wahrheit über die Ereignisse in Chile bekannt. Sie wissen, daß diese blutige Seite unserer nationalen Geschichte mit der Ermordung eines Präsidenten der Republik beginnt. Und ermordet haben ihn dieselben Generale, die ihm noch am Vortage die Treue und die Achtung der Verfassung und der Gesetze geschworen hatten. Diese vier Generale verdankten ihren Rang jenem Manne, den zu verraten und zu ermorden für sie bereits beschlossene Sache war. Die ruhmreiche Tradition der chilenischen Streitkräfte, für die General Schneider starb, ist für immer befleckt worden. Nur die verfassungstreue, konsequente, mutige und ehrenhafte Haltung des Generals Carlos Prats, des Admirals Montero, Oberbefehlshaber der nationalen Seestreitkräfte, und einiger hoher Offiziere, die verhaftet oder ermordet wurden, rettet zum Teil die ehrenhafte, legalistische Tradition der chilenischen Armee.

Meine Ankläger sind die Angeklagten

Es sind dieselben vier Verrätergenerale, die Anklage gegen mich erheben, wegen Anstiftung zur "Meuterei" in der Marine und anderer Vergehen, die ich bislang nicht kenne. Einen Rechtsanwalt habe ich nicht. Sie erlauben mir auch keinen. Ich kann mich nicht verteidigen. Sie können mich zum Tode oder zu lebenslänglicher Haft verurteilen, falls sie mich finden. Aber Chile und die Welt wissen, daß die einzigen, die sich der Verschwörung und Vaterlandsverrats schuldig gemacht haben, jene sind, die die Waffen gegen Salvador Allende, den rechtmäßigen Präsidenten Chiles, erhoben haben. Meine Ankläger sind die Angeklagten. Indem sie mich richten, richten sie sich selbst. Mit der gleichen Elle, mit der sie mich, Genossen Luis Corvalán und die anderen chilenischen Revolutionäre messen, werden sie, eher früher als später, eines Tages selbst gemessen werden.

Der Widerstand wächst

Wir sind fest entschlossen, diesen heldenhaften Kampf fortzusetzen. Im gleichen Maße, wie der von der Militärjunta entfesselte Terror wächst, die Junta die großen nationalen Probleme zu lösen außerstande ist und ihre offene Komplizenschaft mit den Monopolkapitalisten und dem Yankee-Imperialismus immer deutlicher zutage tritt, wird auch der Widerstand gegen die Junta wachsen. Die Militärdiktatur hat es nicht geschafft, auch nur auf eines der Probleme eine Antwort zu geben, im Gegenteil, sie verschärfte sich. In nur zwei Monaten sind die Preise ~~waltaus~~ stärker gestiegen als je zuvor in den letzten 20 Jahren. Die Teuerung hat erschreckende Ausmaße angenommen. Alle wirtschaftlichen Maßnahmen schädigen hauptsächlich die Arbeiterklasse, die Bauern und überhaupt alle sozialen Schichten mit niedrigem Einkommen. Sie begünstigen nur das monopolkapitalistische Großkapital und die USA-Konzerne. Diese sind die einzigen Nutznießer des faschistischen Militärputsches.

Aufgaben der jetzigen Stunde

Deshalb besteht die große Aufgabe unserer Partei und der Parteien der Unidad Popular darin, sich im Kampf des ganzen chilenischen Volkes, aller wahren Patrioten und echten Demokraten gegen die faschistische Diktatur zu vereinen.

1. Einheit

Die eherne Einheit der Parteien der Vorhut der Arbeiterklasse, der Sozialistischen und der Kommunistischen Partei, ist ein Kernstück des antifaschistischen Kampfes. Die Arbeiterklasse und die Bauern werden der Kern und die Hauptkräfte dieses historischen Kampfes sein. Unbedingt notwendig ist auch die Festigung der Einheit der Kommunistischen und Sozialistischen Partei mit den übrigen Parteien und Bewegungen der Unidad Popular, sowie mit den Kräften, die zwar außerhalb der Unidad Popular stehen, aber in ihren demokratischen und freiheitlichen Überzeugungen konsequent sind. Einheit und Breite dieser Front sind spontan und natürlich aus der zwingenden Notwendigkeit erwachsen, sich der faschistischen Barbarei entgegenzustellen und sie zu vernichten. Wir brauchen die Einheit, um auf dem Wege der großen revolutionären Umwälzungen unserer Gesellschaft vorwärtsschreiten zu können.

2. Wiederherstellung der demokratischen Ordnung

Hauptziel dieser Einheit muß außerdem sein, die demokratische Ordnung und die von der Militärdiktatur systematisch verletzten persönlichen Freiheiten wiederherzustellen.

3. Errungenschaften der Werktätigen verteidigen

Diese breite patriotische Front steht ebenso vor der Aufgabe, für die Verteidigung der jetzt liquidierten Rechte zu kämpfen. Die Einheitsgewerkschaft CUT wurde für ungesetzlich erklärt, das Recht auf Vereinigung in Gewerkschaften abgeschafft. Das Recht auf Eingaben und das Streikrecht wurden beseitigt. Der Verteidigung der von der Arbeiterklasse und von den Bauern unter der Unidad Popular erzielten Errungenschaften ist eine vorrangige Aufgabe der Revolutionäre sowie aller wahrhaften Demokraten und Patrioten.

4. Der Kampf wird lange dauern

Wir müssen uns auch auf einen langen, aber unausbleiblich siegreichen Kampf vorbereiten und ihn organisieren. Das Bewußtsein des chilenischen Volkes und Proletariates ist zu hoch, seine Kampftraditionen sind zu reich und sein unbezwingbarer Freiheitswille ist zu tief, als daß sie sich durch eine Militärkamarilla von Verrätern geschlagen geben.

5. Massenkampf

Dieser Kampf muß ein Kampf der Massen sein, der geeinten Massen, der organisierten Massen, der disziplinierten Massen. In diesem Kampf haben alle Massenorganisationen ihren Platz, und sie müssen sich an ihm beteiligen.

6. Einheitliche Führung

Es wird auch eine grundsätzliche Aufgabe sein, denke ich, eine einheitliche Führung der revolutionären, demokratischen und Volkskräfte zu bilden, die gegen die faschistische Militärtyrannie kämpft.

7. Terrorismus ist fehl am Platze

In diesen Kämpfen sind weder abenteuerliche Aktionen noch Terrorhandlungen am Platze. Sie würden der Militärjunta lediglich als Rechtfertigung dazu dienen, neue Verbrechen und Repressalien zu begehen, und ihr außerdem gestatten, ihre eigenen, schweren inneren Widersprüche zu lösen.

8. Freiheit für die politischen Gefangenen

Es muß Freiheit für Luis Corvalán, Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Freiheit für Anselmo Sule, Vorsitzender der Radikalen Partei, Freiheit für Oscar Garretón, Generalsekretär der MAPU, Freiheit für die Führer der christlichen Linken, des MIR und für meine geliebten, jetzt eingekerkerten und gefolterten Genossen der Sozialistischen Partei gefordert werden. Schluß mit den Schnellverfahren und Geheimprozessen, mit den Hinrichtungen unter allen möglichen Vorwänden, mit den lebenslänglichen Zuchthausstrafen ohne jede Rechtsgrundlage! Jedem Angeklagten seinen Rechtsanwalt! Die Gerichtsverfahren müssen öffentlich durchgeführt werden.

9. Respektierung des Asylrechts

Es muß die Einhaltung der von Chile unterzeichneten internationalen Verträge gefordert werden, zu denen der Vertrag über Asylrecht gehört. Dieses Asylrecht ist eine lateinamerikanische Institution, die sogar von den schlimmsten Diktaturen des Kontinents respektiert, von der faschistischen Tyrannei jedoch mißachtet wird.

10. Die internationale Solidarität

Die Solidarität der Völker der Welt und aller Länder ist für die Entwicklung des Befreiungskampfes des chilenischen Volkes unentbehrlich und notwendig; sie muß weiter gefördert werden. Die Junta faschistischer Militärs spürt die weltweite Verachtung wegen der von ihr begangenen Verbrechen und Greueln. Sie weiß, daß sie weltweit isoliert ist und nur auf die Hilfe der hohen Finanzkreise, der Imperialisten der USA und anderer kapitalistischer Länder rechnen kann. Dagegen wird ihr von allen freien Männern, Frauen und Jugendlichen der Erde einstimmige Verachtung entgegengebracht.

Mit uns sind die freien Völker der Welt, die sozialistischen Länder, die Sowjetunion, die kubanische Revolution, die revolutionären Volks- und Befreiungsbewegungen in Amerika, Afrika und Asien und viele Regierungen sogar kapitalistischer Staaten. Dazu gehören auch die besten Vertreter der Intelligenz in aller Welt.

Wir werden siegen

Die große Schlacht für die Freiheit hat erst begonnen. Unser Genosse Salvador Allende hat inmitten des von der faschistischen Militärkamarilla entfachten Menschenmordes gesagt: "So wird die erste Seite dieser Geschichte geschrieben. Mein Volk und Amerika werden das übrige schreiben."

Unser heldenhafter und unvergeßlicher Genosse Präsident, Märtyrer der Freiheit und der Würde Chiles, Amerikas und der versklavten Völker der Erde, kann sicher sein, daß wir die folgenden Seiten weiterschreiben werden, bis das traurigste, schwärzeste und blutigste Kapitel unserer Geschichte beendet ist.

VENCEREMOS!

Die chilenische Linke im Ausland

Vertreter der Sozialistischen Partei, der Kommunistischen Partei, des MAPU, der Radikalen Partei, der Christlichen Linken, des MAPU (Arbeiter und Bauern) und des MIR, also aller Parteien der Linken Chiles sind im Dezember 1973 in Havanna zusammengekommen, um über ein gemeinsames Handeln und Auftreten im Ausland zu sprechen. Obwohl uns ein offizielles Kommuniqué dieser Konferenz nicht erreicht hat, können wir doch über einige Ergebnisse berichten, die inzwischen bekannt geworden sind.

Alle politischen Entscheidungen über die Führung des Widerstandes gegen die Junta sollen in Chile selbst getroffen werden. Die Vertreter der Linken im Ausland sehen als ihre einzige Aufgabe die Unterstützung des Kampfes in Chile selbst. In Europa gründen sie zu diesem Zweck eine gemeinsame Vertretung aller Parteien unter dem Namen "Chile Antifascista" in Rom. Beatriz Allende, die Tochter des gefallenen Präsidenten, Carlos Parra von der Radikalen Partei und Luis Badilla von der Christlichen Linken wurden gemeinsam beauftragt, Kontakte zu allen Organisationen und Komitees herzustellen, die bereit sind, den Kampf des chilenischen Volkes zu unterstützen, und sie um materielle Hilfe zu bitten. (Beatriz Allende wird unter anderem zum Bundeskongreß der Jungsozialisten am 25./26. Januar in München erwartet, wo sie in der Eröffnungsveranstaltung sprechen wird).

Vertreter aller genannten Parteien haben inzwischen von Rom aus einen Appell an die Weltöffentlichkeit gerichtet, in dem sie auf die Verfolgung von Personen und Ideen, die Verhaftung, Folterung und Ermordung von politischen Führern, Arbeitern und Intellektuellen, die Beseitigung der sozialen Errungenschaften und die Massenentlassungen hinweisen, über die die CHILE-NACHRICHTEN stets breit unterrichtet haben. In dem Appell wird dann betont, daß noch nie eine so breite weltweite Bewegung der Solidarität festgestellt werden konnte, wie sie heute die Sache des chilenischen Volkes unterstützt. Es heißt dann: "Das chilenische Volk wird diese edelmütige Hilfe nie vergessen. Es weiß, daß sie jeden Tag wachsen wird. Unser Volk wird seinerseits, im Bewußtsein der Gerechtigkeit seiner Sache, seinen schwierigen und heroischen Kampf Minute für Minute fortsetzen."

Die Vertreter der chilenischen Linken in Rom bitten schließlich neue Anstrengungen der internationalen Solidarität auf folgende vier Punkte zu konzentrieren:

1. Schluß mit der Erschießung und den Folterungen der politischen Gefangenen.
2. Freiheit für Luis Corvalán, Clodomiro Almeyda, Anselmo Sule, Pedro Felipe Ramírez, Vicente Sota und andere politische Gefangene. Schließung aller Konzentrationslager.
3. Freies Geleit für die Asylierten in den Botschaften.
4. Schluß mit den Massenentlassungen und Achtung des Rechts auf Arbeit. Wiedereinstellung der Zehntausende von Personen, die von der faschistischen Junta arbeitslos gelassen wurden.

CHILE UND LATEINAMERIKA

Faschisten unter sich: Chile - Bolivien

Die Repression, die das chilenische Volk seit dem 11. September 1973 erlebt, erduldet das bolivianische Volk seit dem 21. August 1971, seit der Faschist Hugo Banzer mit einem blutigen Staatsstreich die progressive Regierung von Juan José Torres mit Hilfe der schamlosen Intervention des nordamerikanischen Imperialismus und des brasilianischen Subimperialismus stürzte.

Ähnlich wie der chilenische Faschismus hat der bolivianische mehr als 2 000 Personen ermordet. Heute bleiben nach 2 1/2 Jahren noch über 1 000 Patrioten in den Gefängnissen und Konzentrationslagern. Über 20 000 politische Flüchtlinge werden verstreut in Lateinamerika und Europa. Etwa die Hälfte von ihnen erleidet jetzt das Wüten des chilenischen Faschismus. Sie hatten die Gastfreundschaft der Allende-Regierung und des chilenischen Volkes empfangen. Heute sind sie Gevangene in den chilenischen Gefängnissen, sind in die Botschaften oder in die Lager der Vereinten Nationen geflüchtet.

Der Faschist Banzer hat mit den ultrarechten Parteien (FSB-MNR) als Komplizen während und nach dem Putsch ungestraft intellektuelle, Arbeiter, Bauern und Schüler ermordet. Er hat mit Tanks und Flugzeugen die Universität von La Paz angegriffen und ein Massaker in der Universität von Santa Cruz angerichtet. Unter Führung von brasilianischen Spezialisten hat er "Todes-Schwadronen" gebildet, genau wie in Brasilien: die "Weißhemden" und "Schwarzhemden". Diese Banden sind paramilitärische Gruppen, die vom Innenministerium abhängen. Eben dies erlebt jetzt das chilenische Nachbarvolk, wo Pinochets Junta ihre "Todeschwadronen" aus den Fleischern von "Vaterland und Freiheit" zusammenstellt.

Mit dem Vorwand, sie seien Guerillas, hat man in Bolivien viele Patrioten ermordet. Das Blut der vom Regime begangenen Verbrechen ist noch frisch: die letzten Fälle sind die der Brüder Sandoval Moron, Monika Ertel, Javier Ucasqui. Die Zahl der Opfer, die in den Gefängnissen und in den Konzentrationslagern umgekommen sind, ist groß. Die Orte, die als Gefängnisse dienten und die heute noch von den kriminellen Faschisten benutzt werden, sind die Kaserne von Viacha, Achocalla, Chunchucoro, San Pedro, die Gefängnisse der Departements, das Innenministerium und die Privathäuser, wo die Torturen durchgeführt werden.

In einem dieser Häuser töteten sie einen Militär, der Ambitionen hatte, die Regierung zu übernehmen (Oberst Andrés Selich) und selbst Autor von Verbrechen und Mitwisser von Greuelthaten war. Die Konzentrationslager sind in den Waldzonen von Madidi, Pequin usw. und die Insel Coati im Titicacasee. Die Fogenstraße - bis heute in den Verfassungen Boliviens nicht vorhanden - wurde eingeführt, um jene umzubringen, die gegen Faschismus und Kolonialismus kämpfen.

Der Faschismus hielt die bolivianische Universität mehr als ein Jahr lang geschlossen; sie wurde wieder eröffnet mit der Zustimmung nordamerikanischer Erziehungsexperten und dient jetzt den Interessen des Imperialismus und des Auslandskapitals. Der Begriff Universitätsautonomie existiert nicht im Vokabular der Faschisten.

Dieses Regime hat sich dank der Dollarspritzen an der Macht gehalten, die es von den internationalen Organisationen, die von den USA kontrolliert werden, erhielt. Die Auslandsschuld Boliviens erreicht die astronomische Summe von 900 Millionen Dollar, die einer Hypothek des Landes mit all seinen Exporten von mehr als fünf Jahren gleichkommt.

Trotz der Dollars, die die faschistische Regierung erhält, erleidet die arbeitende Bevölkerung Hunger und Elend. Im Oktober 1972 wurde der bolivianische Peso um 66% entwertet, und man führte keinerlei Angleichung der Löhne durch. Die Lebenshaltungskosten stiegen um 100%. Die Kredite und Hilfeleistungen, die das Regime erhält, dienen nur dazu, das Volk zu unterdrücken und Entschädigungen für ausländische, vorwiegend nordamerikanische Firmen zu zahlen.

Die Entschädigung des früheren Minen-Konsortiums Matilde stellt eine der skandalösesten Operationen der Finanzgeschichte Boliviens dar. Das Regime ließ sich 13,4 Millionen Dollar aus, um eine Firma zu entschädigen, die nicht einmal drei Millionen Dollar investiert hatte. Für diese Kredite wird das Land Zinsen zu zahlen haben, die - wenn man sie zusammenzählt - 20 Millionen Dollar betragen.

Der Gulf Oil Co. wurde eine Entschädigung von über 100 Millionen Dollar für den Bau der Gasleitung Yacuiba-Santa Cruz gezahlt, obwohl diese Firma vor der Nationalisierung durch die Regierung Ovando das Land betrog, indem sie Gas und Erdöl nach Argentinien verkaufte.

Die Übergabe des Mutún zur Ausbeutung an Brasilien ist eine Gefahr für diesen Teil des Kontinents, da die expansionistische Politik Brasiliens das als Ausgangspunkt für die Aggression gegen andere lateinamerikanische Länder nimmt. Die Eisenvorkommen von Mutún gehören zu den größten des südlichen Teils des Südkontinents.

Der Widerstand des bolivianischen Volkes begann vom ersten Tage an nach dem Staatsstreich, sogar in den Gefängnissen und Konzentrationslagern. So gibt es die aufsehenerregenden Fluchtversuche von politischen Gefangenen aus dem Urwald von Madidi und von der Insel Coati im See Titicaca. Die Arbeiter kämpfen für ihre sozialen Errungenschaften und vor allem für ihre Gewerkschaften. Sie fordern die Wiedereinsetzung ihrer wichtigsten Organisation, der bolivianischen Dachgewerkschaft (COB). Trotz der Repression und der Versuche, der Regierung und ihrer Komplizen (FSB-MNR) gelbe Gewerkschaften aufzuzwingen, hat die Minengewerkschaftsföderation Boliviens von neuem ihren obersten Führer Juan Lechin O. als Leiter dieser Föderation gewählt. Lechin lebt im Exil.

Ein nicht ausgezahlter Kredit von 225 Millionen Dollar führte dazu, daß der Gorilla Banzer den Planungsminister und Führer der Jugend des MNR (Julio Prado Salmon) aus seinem Amt entließ. Die finanzielle Krise des Regimes und die internen Kämpfe die unter seinen Alliierten bestehen, führen dazu, daß der MNR sich von der Regierung zurückzieht, worauf hin die Regierung ankündigt, daß es in diesem Jahr keine Wahlen geben werde.

Die Beziehungen zwischen der Banzer-Regierung und Pinochet sind glänzend, man hat sogar Beziehungen auf der Ebene von Botschaften angekündigt; sie waren 1962 abgebrochen worden. Natürlich versteht man sich unter Faschisten. Während der Allende-Regierung wurden die Handelsbeziehungen und insbesondere die Transportbeziehungen abgebrochen, denn Bolivien benutzt die chilenischen Häfen. Jetzt wurden mit der faschistischen Regierung die Häfen von Arica und Antofagasta für den Export der Minerale und den Verkauf des bolivianischen Öls an Chile reaktiviert. Besonders groß ist das gegenseitige Einvernehmen in bezug auf Repression. Wie könnte man sich sonst das plötzliche Verschwinden des bolivianischen Ex-Ministers des Inneren der Torres-Zeit (Jorge Gallardo) erklären, er verschwand in Santiago und tauchte in La Paz im Innenministerium auf. Unerklärlich - nur unter Faschisten geschehen derartige Dinge.



CHILE UND DIE BRD

CDU - LEHRLINGE DER PUTSCHISTEN

Nicht nur die Linke, auch die Rechte in der BRD hat den Putsch in Chile als Lehrstück verstanden (so z.B. ausdrücklich das Organ der CDU "deutsches Monatsblatt" Heft 9/73) und bemüht sich, die Art seiner Anwendung auf die BRD zu formulieren. Natürlich stehen die Interpretationen der Rechten in diametralem Gegensatz zu denen der Linken. Aber beide Seiten stimmen darin überein, wo der Kern des Beispielcharakters der chilenischen Erfahrung liegt: Im Verhältnis von bürgerlicher Legalität zum Klassengehalt des Systems, dem sie zu dienen hat. Ergibt sich ein Konflikt zwischen beiden, dann entscheiden letztlich nicht Verfassungsnormen, sondern Gewehrläufe. Ein parlamentarisches System erweist sich dann als ein auf Gewalt gegründetes Herrschaftsverhältnis, als "Fortsetzung des Bürgerkriegs mit anderen Mitteln" (Duvenger). Die bürgerliche Klasse erkennt die von ihr eingesetzten Institutionen nur so lange an, wie sie mit ihren Interessen vereinbar sind; geraten diese durch eine konsequente Anwendung der Gleichheits- und Gerechtigkeitsprinzipien der Verfassung in Gefahr, opfert die herrschende Klasse bedenkenlos alle Formen des bürgerlich-demokratischen Staates, um dessen Inhalt - den Kapitalismus - zu retten.

Es versteht sich, daß die Rechte es nicht so ausdrückt. Aber ihre Reaktionen auf Chile zeigen, daß sie es so versteht. Ihre Strategie läuft darauf hinaus, einen Konflikt zwischen System und Verfassung möglichst im Vorfeld zu verhindern: Nach dem Grundsatz der "glaubwürdigen Abschreckung" läßt sie keinen Zweifel an ihrer potentiellen Bereitschaft zum Putsch, um dadurch fortschrittliche Kräfte im Vorhinein zu entmutigen und ihnen zu zeigen, "daß man die Finger von einem sozialistischen Experiment lieber weglassen sollte" (Die Welt 29.9.1973).

Dies wird besonders an den Reaktionen und Stellungnahmen der CDU/CSU zu den Ereignissen in Chile deutlich. Die CDU lernt von dem chilenischen Vorbild, wie man einen Putsch psychologisch und ideologisch vorbereitet und wie man sich prophylaktisch aus der Pflicht zur Verfassungstreue absetzt.

Jede ungeprüfte Übertragung chilenischer Verhältnisse auf die BRD müßte zu Irrtümern führen. Die Ausprägung des Kapitalismus in Westdeutschland ist weit kohärenter und leistungsfähiger als in Chile. Dort herrschte - besonders in den Jahren der UP-Regierung - eine Situation des offenen Klassenkampfes; in der BRD nicht. Während in Chile daher die politische Auseinandersetzung zunehmend mit dem antagonistischen Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit zusammenfiel, bewegt sie sich in der BRD noch ganz überwiegend auf der Ebene nichtantagonistischer Widersprüche zwischen verschiedenen bürgerlichen Fraktionen.

Die Haupt-Stoßrichtung der bisherigen rechten Nutzenwendungen des Lehrstücks Chile zielt daher nicht direkt auf den historischen Haupt-Gegner, die noch schwache Linke in der BRD, sondern überwiegend auf die SPD. Da die Errichtung des Sozialismus in der BRD derzeit kein realistisches Thema ist, wird die chilenische Erfahrung zunächst vorwiegend umgemünzt zu Munition im Kampf zwischen bürgerlichen Parteien, die im wesentlichen nur durch verschiedene Stile bürgerlicher Herrschaftsausübung und -sicherung unterschieden sind. Aber dabei bleibt der strategische Gegner immer mit im Visier; der bürgerli-

Abkürzungen: BK = Bayernkurier; DM = Deutschland-Magazin (alle Zitate aus der Nr. 6 Jg.5, Dez/Jan 73/74); ED = Berliner Extra-Dienst; FAZ = Frankfurter Allgemeine Zeitung; FR = Frankfurter Rundschau; SZ = Süddeutsche Zeitung

überlassen. Fakten, die einem nicht genehm sind, stellt man notfalls auf den Kopf: "Wer ständig unter Mißachtung der Verfassung regiert, ist kein Demokrat. Wer seine Politik auf Gewalt stellt,...der bereitet den Bürgerkrieg vor; dafür hat er dann die Demokratie längst verraten." So Bruno Heck, CDU-Vorstandsmitglied, der damit nicht etwa die Junta meint, auf die all dies zutreffen würde, sondern Allende, der sich geradezu selbstmörderisch bemüht hat, das Gegenteil zu tun (DM S.50).

Schon taucht der Vergleich mit dem "heldenhaften Widerstand" gegen den Nationalsozialismus auf: "Die Behauptung von dem 'demokratisch gewählten' Allende ist ebenso verlogen wie die vom 'demokratisch gewählten' Hitler" (DM S.49). Mit dieser Parallele wird zweierlei erreicht: Erstens wird der Nazifaschismus durch die Gleichsetzung mit sozialistischer Politik seines kapitalistischen Inhalts entkleidet, womit die eigene Geistesverwandtschaft gezeugnet werden kann; zweitens läßt sich von hier eine Verbindung zwischen dem 11. September und dem 20. Juli konstruieren, die sich trefflich zum Gebrauch in der Bundeswehr - dem eigentlichen Adressat aller psychologischen Vorbereitungen - eignet und dort bereits begierig aufgegriffen wird: Nach General a.D. Beermann wollten Pinochet und Stauffenberg dasselbe: "In beiden Fällen ging es um den Versuch, eine verfassungsmäßig und daher legal an die Macht gekommene, späterhin jedoch in die Illegalität abgesunkene Regierung durch militärischen Eingriff zu beseitigen. Im deutschen Fall ohne, im chilenischen Fall mit Erfolg" (ED 99/73 S. 7). Und Brigadegeneral a.D. Karst schrieb: "Ich halte mich nicht für kompetent, die Verstrickung der Parteien, die gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungen in diesem fernen Andenland in ihrer ganzen Komplexität beurteilen zu können. Klar ist, daß jeder Eingriff der Armee in die Politik abzulehnen ist, mehr noch ein Putsch. Lehnt man aber jeden solchen auch nur denkbaren Fall ab, dann müßte das Gedenken an den 20.Juli 1944 in der Bundeswehr, das stets besonders gepflegt wurde, ersatzlos gestrichen werden" (DM S. 13).

Der Notstandsthese schloß sich u.a. auch Dr. Preisenhammer (CSU), Präsident des 3.Senats des Bayrischen Verwaltungsgerichts an - ein Vorgeschmack darauf, wie die Mehrheit der deutschen Justiz entsprechend dem Vorbild ihrer chilenischen Kollegen einen Rechtsputsch argumentativ mit vorbereiten und rechtfertigen würde.

Zwar werden über die Abschaffung der Demokratie und die Errichtung einer Militärdiktatur einige Krokodilstränen vergossen - so z.B. in der Erklärung des CDU-Präsidiums, die freilich nicht unmittelbar nach dem Putsch, sondern erst nach dem Verbot der PDG erging. Aber die Relationen werden klar in dem Ausbruch des CDU-Mitglieds v.Lukaschy, Chef des Göttinger Symphonie-Orchesters: "Ich bin nicht für die Junta, aber die jetzt regierenden Generäle sind mir hundertfach, tausendfach lieber als die Allende-Regierung" (ED 94/73 S. 13). Es ist also eine üble Verleumdung zu behaupten, die CDU/CSU würde angesichts einer drohenden Machtübernahme der Linken unbedenklich die Verfassung brechen. Sie würde es mit Bedauern tun.

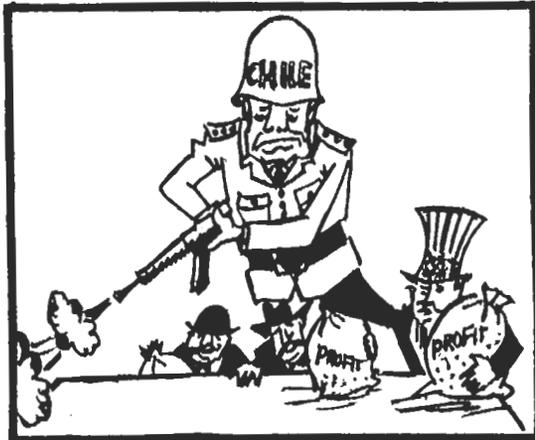
Das Pendant zu dieser Relativierung der Unverbrüchlichkeit des Grundgesetzes ist die Verharmlosung der Menschenrechtsverletzungen durch die Junta, die sich besonders Bruno Heck zur Aufgabe gemacht hat. In Santiago sagte er wörtlich: "Soweit wir Einblick bekommen haben, bemüht sich die Militärregierung in optimalem Umfang um die Gefangenen", die sich "über ihre Behandlung nicht beklagt" hätten (FAZ 11.10.1973). Klassisch wurden seine Worte auf der anschließenden Pressekonferenz in Bonn, das "Leben im Stadion" sei "bei son-nigem Wetter recht angenehm" (FR 18.10.1973).

Den Kritikern dieses Zynismus antwortete Heck mit dem größeren Zynismus, man habe ihn unvollständig zitiert, um ihn moralisch zu disqualifizieren; er habe nämlich im Nachsatz klargestellt, daß es während seines Aufenthalts in Chile meistens geregnet habe, und da sei der Aufenthalt im Stadion freilich "soheußlich" (DM S.50). Kein Wort über die Abschaffung der Demokratie; kein

Wort über die Berechtigung der Junta, Menschen einzusperren, deren Verbrechen einzig darin besteht, einer freigewählten Regierung gedient zu haben; kein Wort über die systematischen Folterungen und Massenmorde. - Solange jemand wie Herr Heck Vorsitzender des Bundestagsausschusses für humanitäre Fragen ist, wissen wir, wie "humanitär" die westdeutsche Rechte im Konfliktfall mit ihren politischen Gegnern umgehen würde.

Da Hecks Äußerungen nicht den gewünschten nachhaltigen Eindruck hinterließen, reisten Anfang Januar die drei Berliner CDU-Parlamentarier Jürgen Wohlrabe, Liselotte Berger und Heinrich Lummer nach Chile und besuchten auch - als Gäste von Innenminister General Bonilla - die Gefangeneninsel Dawson. Wohlrabe hatte dabei einen "positiven Eindruck"; die Gefangenen hätten "in humanitärer Hinsicht" keine Klagen gehabt. - Selbstverständlich wird auch auf Dawson systematisch gefoltert (siehe dazu den Zeugenbericht des dort inhaftierten und gefolterten venezolanischen Studenten Julio Durán, ED 96/73 S.15), aber das wollten die Gäste natürlich nicht sehen, und die Militärs waren so taktvoll, auf diesen Wunsch bei der Gestaltung des Besuchs Rücksicht zu nehmen. Zumal sie ihre Besucher mindestens in punkto psychischer Folter nichts mehr lehren konnten: Frau Berger benutzte ihren Aufenthalt in der Deutschen Botschaft dazu, die dort asylierten Chilenen und Ausländer sinngemäß zu fragen, wie sie ihren Untergrundkampf in der BRD zu organisieren gedächten. - Eine wahrhaft CHRISTdemokratische Frage, wenn man bedenkt, daß diese Leute Monate in menschenunwürdiger Enge verbringen, jede Verbindung zum Gestern und Morgen verloren haben und täglich um ihre Freiheit und die ihrer Freunde und Angehörigen bangen müssen.

Die CDU-Einschätzung des Putsches reimt sich also wie folgt zusammen: Nicht die Putschisten haben die Verfassung gebrochen, sondern Allende. Schuld an den Massakern sind die Ermordeten. Die Generäle haben den Bürgerkrieg nicht etwa eröffnet, sondern verhindert. Die Abschaffung von Demokratie und Menschenrechten sind das kleinere Übel gegenüber dem Sozialismus - weil der angeblich Demokratie und Menschenrechte abgeschafft hätte. - All das ist weder mit den Tatsachen, mit der Geschichte noch mit der Logik vereinbar - wohl aber mit den von der CDU vertretenen Klasseninteressen, wie sie beispielsweise zum Ausdruck kommen im Bericht der deutsch-chilenischen Handelskammer, deren Verteilung in der BRD der Hamburger Iberoamerika-Verein übernahm, oder in der Stellungnahme der chilenischen Niederlassung des Hoechst-Konzerns: "Die Regierung Allende hat das Ende gefunden, das sie verdiente...Chile wird in Zukunft ein für Hoechst Produkte zunehmend interessanter Markt sein" (ED 97/73 S. 8).



INFORMATION EN

AKTION ZUR "FREIEN BERLINER KUNSTAUSSTELLUNG 1974

Die Künstlervereinigung "Die Rote Nelke - Westberlin" e.V. ruft alle fortschrittlichen Künstler und Künstlergruppen, die an der "Freien Berliner Kunstausstellung 1974" teilnehmen auf, sich an einer Kulturveranstaltung "Solidarität mit Chile" und an einer Kunstauktion zur Unterstützung des Widerstandskampfes des Chilenischen Volkes zu beteiligen. Erbeten werden Beiträge und Arbeiten für beide Veranstaltungen. Informationen: Manfred Boelke, 1 Berlin 36, Mariannenplatz 25, Tel: 618 44 74 (Kunstauktion)

Ingo E. Mitteldorff, 1 Berlin 44, Kirchhofstr.44
Tel: 684 33 42 (f.d. kulturellen Teil)

AMNESTY INTERNATIONAL

Erklärung des Vizepäsidenten der Studentenvereinigung der Uni Valparaiso, Chile, 30.12.73, über die deutsche Botschaft in Santiago als Flüchtling in die BRD gekommen:

Vorschlag für eine Aktion der Jugend und Studenten in der BRD

In der Mehrheit der Fälle von festgenommenen und verfolgten Studenten der Universität von Valparaiso kann nicht lange damit gewartet werden, die Freiheit dieser Studenten zu fordern, weil ein Abwarten ihre Erschießung bedeuten könnte. Deshalb schlagen wir vor:

1. die Jugendorganisationen der BRD schicken Telegramme an den Intendanten von Valparaiso und bitten um die Freiheit der inhaftierten Studenten und Studentenführer.
2. man bittet um die Erlaubnis der Einreise der Genannten als politische Flüchtlinge in die BRD.

gez.: Claudio Vásquez, Vizepräsident der
Federación de Estudiantes Chilenos
FECh, Valparaiso-Frankfurt, 30.12.73

DER PRESSESPIEGEL

Um alle Gruppen und Genossen welche über Chile arbeiten, besser zu informieren, hat das Chile Komitee Hamburg damit begonnen eine neue Publikation herauszugeben: DER PRESSESPIEGEL. Am 15. Januar erscheint Nr. 1. Es wird die lateinamerikanische- und westeuropäische Presse ausgewertet. Den Vertrieb und Einzelversand übernimmt der Spartakus-Vertrieb, 2 Hamburg 13, von Melle Park 17

Bibliographie zum Thema Chile

Bücher:

- Konterrevolution in Chile - Analysen und Dokumente zum Terror
hrsg. vom Komitee "Solidarität mit Chile" rororo aktuell 1717 AA
- Chile - Volkskampf gegen Reaktion und Imperialismus
Ausgewählte Reden des Präsidenten der Republik Chile Salvador Allende Gossens
Berlin, DDR, 1973 (DM 6.--)
- L. Corvalán/ E. Labarca, Kommunistische Politik in Chile
VSA, Westberlin, 1973 (DM 9.80)
- E. Farnsworth, R. Feinberg, E. Leensor, Chile: el bloqueo invisible
Ediciones Periferia, Buenos Aires 1973
- Joan Garcés, ehemaliger politischer Berater Allendes, veröffentlicht
in Kürze eine umfassende Analyse der chilenischen Situation zwischen
1950 und 1973 im Verlag Siglo XXI, Mexico City. Als Vorabdruck er-
schienen zwei Kapitel im Berliner EXTRA DIENST Nr.5 und 6 (15.bzw.18.1.74)

Periodika:

- The Chile Monitor - a bulletin of news on chile
hrsg. von The Chile Information Bureau /c/o Mike Gatehouse
18 Ewart Grove, London, N 22
- Dort sind auch Abdrucke von wichtigen chilenischen Dokumenten
(Reden, Erklärungen ect.) zu erhalten.
- Chile Newsletter
hrsg.v. NICH POBOX 800 Berkley, Calif. 94701
- Chile en la Resistencia (erscheint seit November, vorläufig monatlich)
hrsg. vom Comité Nacional de Solidaridad y Apoyo a Chile
Bestellungen über: Pedro Aranera Figueroa, Insurgentes Sur 1160-601,
Mexico 10 DF/ Mexico

Artikel zum Thema Chile:

- Interview mit Urs Müller-Plantenberg in: Probleme des Klassenkampfes
Nr. 10, Dezember 1973
- E.Boris-Abendroth u. D. Haustein, Italien, Frankreich und der
Putsch in Chile, in: Blätter für deutsche und internationale
Politik, Nr. 11, November 1973
- Das internationale Finanzkapital und der Militärputsch in Chile,
in: Berichte des Instituts für internationale Politik und Wirtschaft,
Nr. 11, November 1973
- Gonzalo Arroyo, Le coup d'Etat au Chili. Interrogations et réflexions,
in: Etudes, Dezember 1973 und Januar 1974
- Information Dritte Welt: Chile Nr.14 November 1973
hrsg.v. Informationszentrum Dritte Welt 46 Dortmund, Jägerstr.5
- Blätter des IZ3W Nr. 30 Dezember 1973
hrsg. IZ3W 78 Freiburg, Postfach 5328 (DM 1.90)

Campanha Organ von Brasilianern im Exil, erscheint monatlich in
spanischer Sprache. Diese Zeitschrift wurde bis zum Putsch in Chile
herausgegeben und befindet sich augenblicklich in der schwierigen
Situation des Neuaufbaus. Die Herausgeber bitten um Abonnement-
bestellungen (4 \$ für 6 Monate, Solidaritätspreis: 5\$ und mehr):
Campanha c/o USLA , 150 Fifth Avenue, New York NY 10011 - U.S.A.
Briefe und Beiträge an: Jose Campos, c/o Peter Klein, 5 Köln 41,
Siebengebirgsallee30

Broschüren:

- Chile-Dokumentation
hrsg. vom Chile-Solidaritätskomitee Stuttgart 7 Stuttgart 1
(Preis DM 1.50, Gruppen DM 1.--) Hasenbergstr. 95a
- Worte und Taten der chilenischen Kapitalisten während der
Regierungszeit der UP
hrsg. vom Kieler Chile-Komitee Bestellung über: Jörg Feldner
23 Kiel Rendsburger Landstraße 59
(Solidaritätspreis DM 1.50)
- Materialien zum Antiimperialistischen Kampf Nr. 4 Dezember 1973
"Chile 1973: Crear, crear poder popular" (Preis DM 2.--)
Bestellung über: SVI e.V. 56 Wuppertal 2, Friedrich-Engels-Allee 164a
SVI PB Internationalismus 1 Berlin 12, Jebenstraße 1
- Venceremos Chile und die Unidad Popular
hrsg.v. JUSO Landesorganisation Hamburg, AK Internationales
SDW Druck und Verlag 2 Hamburg 36 Wexstraße 36
- Chile-Info
hrsg.v. ASTA Erlangen, Internationalismusausschuß (Preis DM 2.--)
- bei der Fülle der Veröffentlichungen kann diese Aufstellung nicht
vollständig sein. Wir bitten die Herausgeber von Veröffentlichungen
über Chile um Zusendung eines Belegexemplares.



Paris 9. Dez. 1973

Angesichts der andauernden und sich verschärfenden Verfolgung der Linken in Chile ist und bleibt die finanzielle Hilfe für den Widerstand in Chile eine der wichtigsten Aktionen konkreter Solidarität.

Zehntausende von Arbeitern, Soldaten, Gewerkschaftsführern und politischen Führern sind im Kampf gefallen oder von den Faschisten ermordet worden. Ihre Familien leben in Not und Elend.

Zehntausende warten in den Konzentrationslagern auf den Tod oder auf ihren Prozeß.

Hunderttausende sind von ihren Arbeitsplätzen vertrieben worden, darunter meistens die politisch aktivsten Genossen. Bei Steigerungen der Preise um ein Vielfaches stehen sie vor einer Situation des Hungers und der Verzweiflung.

Ausgehverbote, Razzien, Verhaftungen, Foltern hören nicht auf.

In dieser Situation geht es den Organisationen und Parteien, die entschlossen sind, ihren Kampf für ein freies Chile fortzusetzen, zuerst und vor allem darum, das Überleben der Genossen zu sichern. Sie bitten deshalb nicht nur um Almosen und Arbeitslosenunterstützung, sondern um eine konkrete Hilfe, die so angelegt werden kann, daß auch die Zukunft gesichert wird. Das kann nur erreicht werden, wenn auch die Organisationen ihre Infrastruktur verbessern können, was unter den gegebenen Bedingungen nicht nur sehr schwierig, sondern auch kostspieliger ist als früher. Aber der Wille zum Widerstand ist ungebrochen: Der Kampf geht weiter, und wir müssen das tun, was uns von hier aus zu tun bleibt: ihn unterstützen.

Das Berliner Chile-Komitee hat bisher 101 500,-DM nach Chile gelangen lassen. Davon sind 30 000,-DM aus dem Fonds, den das Sozialistische Büro Offenbach zusammengetragen hat.

Das Geld ist auf konkrete Anforderungen für bestimmte Projekte hin in Summen unterschiedlicher Größenordnung und über verschiedene Kanäle nach Chile gelangt. Es konnte jeweils überprüft werden, daß das Geld auch angekommen ist. Weitere konkrete Anforderungen sind da. Es geht, wie gesagt, vor allem darum, die notwendige Infrastruktur für den Widerstand zu schaffen und das Überleben der Genossen zu sichern. Ein kleinerer Teil der Hilfe ist für die sehr kostspielige Verteidigung politischer Gefangener bestimmt.

Die chilenischen Genossen danken allen Spendern, die sie in ihrem Kampf gegen den Faschismus unterstützen. Der Kampf geht weiter.

FORTSETZUNG DER LISTE DER KONTAKTADRESSEN DER CHILE-KOMITEES

Chile-Solidaritätskomitee Uelzen, c/o Irma Ströse
314 Lüneburg, Barkhausenstr. 3

Chile-Solidaritätskomitee Wolfsburg, c/o Wilfried Zimmermann
318 Wolfsburg, Schillerstr. 19

Chile-Komitee, Asta Uni Göttingen
34 Göttingen, Nikoweg 9a

Chile-Ausschuß und Aela, c/o Hugo Bascope
34 Göttingen, Gasslerstr. 13

Chile-Komitee Münster, c/o Halina Bendkowski
44 Münster, Steinfurterstr. 73, Zi 01

Chile-Komitee Bochum, c/o ESG
463 Bochum-Querenburg, Lennerhofstr. 66/8

Chile-Solidaritätskomitee Gütersloh, c/o Siegfried Lanier
483 Gütersloh, Gneisenaustr. 32

Chile-Komitee Bitburg, c/o Antonia Frey
552 Bitburg/Eifel, Badenerstr. 16

Solidaritätskomitee Chile, c/o Asta der Uni des Saarlandes
66 Saarbrücken, Im Stadtwald

Chile-Komitee Beindersheim, c/o Wendt
6711 Beindersheim, Martin-Luther-Str. 10a

Chile-Komitee, Sozialistisches Zentrum, c/o Ulf Baumgärtner
7 Stuttgart 1, Hasenbergstr. 92

Chile-Komitee Heilbronn, c/o Frank Emrich
7101 Untergruppenbach, Kappishalde 30

Chile-Komitee Nagold, c/o Gerd Oechsle
727 Nagold, Hohenbergerstr. 36

Chile-Komitee Reutlingen, c/o Andreas Nübel
741 Reutlingen, Hindenburgstr. 27

Chile-Komitee Baden-Baden,
757 Baden-Baden, Conradin-Kreutzer-Str. 3

Chile-Komitee Friedrichshafen, c/o Peter Stroh
7996 Meckenbeuren, Karpfenweg 9

Internationalismus Ausschuß Chile, c/o Gaby Franger, Rainer Huhle
852 Erlangen, Schlehenstr. 16 Tel: 09131/41466

SCHWEIZ

Chile-Komitee Winterthur, Postfach
Winterthur Schweiz

ADRESSENÄNDERUNGEN

Aela München, c/o Asta Uni
8 München 40, Leopoldstr. Tel: 089/441749

Komitee Solidarität mit Chile, c/o Marianne Zapp
69 Heidelberg, Hauptstr. 18

Chile-Komitee Kiel, FAU Kiel
23 Kiel, Westring, Asta Uni Kiel, Postfach Chile-Komitee

RESOLUTION
DER WESTEUROPÄISCHEN CHILE-KOMITEES

1. Die am 5./6. Januar 1974 in Frankfurt versammelten westeuropäischen Chile-Komitees haben beschlossen, eine Debatte auf europäischer Ebene vorzubereiten über die Lehren, die aus den Kämpfen des chilenischen Volkes zu ziehen sind. Diese Debatte soll in allen westeuropäischen Ländern während der Monate Februar und März 1974 geführt werden. Die Zusammenfassung aller Beiträge zu dieser Debatte bietet die Voraussetzung und den Rahmen für eine internationale Konferenz die vom 24.-26. April 1974 in Frankfurt am Main stattfinden wird, gefolgt von einem internationalen Meeting am 27. April ebenfalls in Frankfurt.
2. Die Debatte soll in allen Ländern auf breitester Basis und ohne Diskriminierung geführt werden. Sie wird vorbereitet durch die Veröffentlichung von Materialien, die es ermöglichen die Diskussion auf bestimmte Themen zu konzentrieren. Diese Themen sind nachstehend aufgeführt. - In jedem Land wird ein Komitee die Funktion eines Initiativ Ausschusses übernehmen, der damit beauftragt ist, sich mit allen Chile-Komitees sowie allen politischen und Massenorganisationen, die den Kampf des chilenischen Volkes unterstützen, in Verbindung zu setzen.
3. Die Zusammenfassung der Debatten auf nationaler Ebene wird in der dritten März-Woche erfolgen. Jeder der nationalen Initiativ Ausschüsse soll die aus diesen Debatten resultierenden Schlußfolgerungen in Form von schriftlichen Beiträgen, die 50 Seiten nicht überschreiten dürfen, an das europäische Organisationskomitee senden. Diese Beiträge müssen bereits ins Spanische übersetzt sein und zur Weiterleitung durch das Organisationskomitee in 50 Exemplaren vorliegen. Das europäische Organisationskomitee wurde bestimmt, um die internationale Konferenz organisatorisch und technisch vorzubereiten und die Distribution der Arbeitspapiere zu gewährleisten. Es setzt sich aus folgenden drei Komitees zusammen:
 - I. Frankfurt: KELA, AELA, Lotta Continua
Sozialistisches Büro
 - II. Mailand : Comitato Vietnam
 - III. Paris : Comité de Soutien à la Lutte révolutionnaire
du Peuple ChilienDie Adresse des Sekretariats des europäischen Organisationskomitees zur Vorbereitung der Konferenz lautet: Koordination der westeuropäischen Chile-Komitees, c/o Sozialistisches Büro, D - 6050 Offenbach 4 Postfach 591, Tel. 0611/832593.
Das europäische Organisationskomitee wird sofort mit den chilenischen Organisationen Kontakt aufnehmen, um sie zur Teilnahme an der nationalen und internationalen Debatte auf allen Ebenen einzuladen.
Am 16./17. März 1974 wird auf einem Koordinationstreffen der westeuropäischen Chile-Komitees die letzte Phase der Vorbereitungen für die internationale Konferenz besprochen. Gleichzeitig wird die Beteiligung der einzelnen Komitees an den Kosten der Konferenz festgelegt.
4. Die Delegationen, die aus den einzelnen Ländern zur internationalen Konferenz nach Frankfurt entsandt werden, dürfen nicht

- mehr als 50 Teilnehmer umfassen. Die Arbeitssprache der Konferenz wird spanisch sein; jede Delegation muß selbst für ausreichende Übersetzungsmöglichkeiten sorgen.
Das internationale Meeting, das den Abschluß der Konferenz bildet, soll unter dem Vorzeichen der aktiven Solidarität mit dem revolutionären Kampf des chilenischen Volkes stehen.
5. Die Initiative einer Debatte auf nationaler und internationaler Ebene sollte vor allem ermöglichen, die Unterstützung für den Kampf des chilenischen Volkes zu verbreitern und zu intensivieren. Deshalb ist es notwendig, der gesamten Initiative eine möglichst breite Öffentlichkeit zu sichern,
 - indem in jedem Land eine Debatte auf breitester Basis geführt wird;
 - indem die internationale Konferenz in jedem Land intensiv vorbereitet wird (dazu werden auf nationaler und internationaler Ebene Materialien herausgegeben);
 - indem die Resultate der internationalen Konferenz in jedes Land zurückvermittelt und dazu benutzt werden, die Debatte weiterzuführen und zu vertiefen.

KOORDINATION DER WESTEUROPÄISCHEN CHILE-KOMITEES - Frankfurt

6. Januar 1974

Am 19./20. Januar 1974 wird in Frankfurt eine Koordinations-sitzung der westdeutschen Chile-Komitees stattfinden, auf der die Vorbereitung und Durchführung der nationalen Debatte in Richtung auf die internationale Konferenz diskutiert.

THEMEN DER WESTEUROPÄISCHEN DEBATTE
IN RICHTUNG AUF DIE INTERNATIONALE KONFERENZ, 24.-26.4.74 FRANKFURT/M.

1.- Verschärfung der Klassenkämpfe unter der UP-Regierung

Analyse der Periode, die die chilenischen Genossen als Periode der fort-dauernden Krise bezeichnet haben - eine Periode, die bereits vor dem Wahl-sieg Allendes einsetzte und die eine bedeutende Verschärfung der Klassen-kämpfe in Chile mit sich brachte.

Die UP-Regierung hat einerseits die Widersprüche, die die Krise des Impe-rialismus auszeichnen, verschärft und andererseits zu einer Schwächung der Position der chilenischen Bourgeoisie beigetragen. Dies ermöglichte die Entwickl. v. neuer Formen der Massenmobilisierung - des Poder Popular: Cordones Industriales, Comandos Comunales, Consejos Comunales Campesinos, etc.

Welches sind die Lehren, die in Europa bezüglich der chilenischen Erfah-rung aus dem Verhältnis zwischen reformistischer Strategie und Klassen-kampf zu ziehen sind?

2.- Aufstand der Bourgeoisie und bewaffnete Auseinandersetzung

Ange-sichts der Volksmacht (Poder Popular) versagten die traditionellen Widerstandsformen der Bourgeoisie; sie ging zum Aufstand über, gestützt auf neue Formen der "Massenorganisation" (Rolle der Gremios), die es ihr ermöglichten, den Faschismus herauszubilden. Die Repression und die Rolle der Streitkräfte vor dem Putsch, der gescheiterte Putschversuch vom 29. Juni und die Bewaffnung der Arbeiter waren bestimmende Faktoren in Rich-tung auf den Staatsstreich vom 11. September.

Wir müssen uns klarwerden über die Bedeutung des Putsches für Chile und darüberhinaus auf internationaler Ebene, speziell für Lateinamerika. Für uns in Europa gilt es, die neuen Formen sowohl der imperialistischen Ag-gression als auch des Widerstandes der Bourgeoisie zu untersuchen, beson-ders die faschistische Antwort auf die revolutionäre Mobilisierung der Massen.

3.- Die Konfrontation zweier Linien

Die Konfrontation zweier Linien - "den Prozeß vorantreiben, um das Erreichte zu festigen" (avanzar para consolidar) oder "das Erreichte festigen, um den Prozeß voranzutreiben" (consolidar para avanzar) - wie sie sich in Chile herausgebildet haben, beleuchtet alle wesentlichen Probleme in Bezug auf eine Strategie des Übergangs zum Sozialismus. Dies sind im Be-sonderen: Die Klassenbündnisse (einschließlich der Diskussion über die Mittelschichten in Chile) und die Beziehungen zwischen der sich entwickelnden Massenbewegung und dem Staatsapparat; dazu gehören die Probleme, die sich ergeben aus den Widersprüchen zwischen einerseits dem Programm und der Politik der UP und andererseits der revolutionären Linie, die sich im Schoße der autonomen Massenorganisationen herausgebildet hat.

4.- Bedeutung der chilenischen Erfahrung für Europa

Die Interpretation der chilenischen Erfahrung seitens der verschiedenen Parteien und Gruppierungen der Linken. Die Massenmobilisierung für die Unterstützung des chilenischen Widerstan-des und die bisherigen Debatten in den einzelnen Ländern haben gezeigt, daß es sich bei der chilenischen Erfahrung um ein aktuelles politisches Problem handelt, das die Perspektiven der Klassenkämpfe und der Strategie für eine Revolution in Westeuropa berührt.

5.- Formen der Unterstützung des chilenischen Widerstandes und Vorschläge für konkrete Aktionen, die sowohl in den einzelnen Ländern als auch auf westeuropäischer Ebene durchgeführt werden können.

DISKUSSIONSFORUM

Das "Diskussionsforum" soll zu einer regelmäßigen Rubrik der "Chile-Nachrich-ten" werden. Es soll dazu dienen, den chilenischen Prozeß analytisch aufzu-arbeiten, und zur Diskussion darüber beitragen, welche Konsequenzen sich aus den Erfahrungen dieses Prozesses für die Strategiebildung der westeuropäi-schen Linken ergeben. Wir fordern die verschiedenen Chile-Komitees sowie poli-tische und gewerkschaftliche Organisationen und natürlich auch einzelne inter-essierte Genossen auf, uns Beiträge (bis zu 4 Schreibmaschinenseiten) zuzu-senden. Alle Beiträge sollten sich konkret auf eines der nachstehend aufge-führten Themen beziehen. Partei-Programme und Selbstdarstellungen von einzel-nen linken Organisationen halten wir in diesem Rahmen für wenig sinnvoll und werden sie deshalb auch nicht veröffentlichen.

Themenvorschläge für das "Diskussionsforum":

- 1.- Bürgerlicher Staat und Übergangstrategie
- 2.- UP-Regierung und revolutionäre Massenbewegung
- 3.- Bündnisfrage
- 4.- Verhältnis von Ökonomie und Politik
- 5.- Imperialismus und strukturelle Unterentwicklung
- 6.- Chile und die sozialistischen Länder
- 7.- Strategie und Formen des Widerstandes
- 8.- Die chilenische Erfahrung als Lernprozeß für die westeuropäische Linke

ERFAHRUNGSBERICHTE DER CHILE-KOMITEES

Auch diese Rubrik soll von jetzt an regelmäßig in den "Chile-Nachrichten" er-scheinen. Wir meinen, daß Berichte, in denen die einzelnen Komitees ihre bis-herige Öffentlichkeitsarbeit darstellen, dazu beitragen könnten, zu einem breiteren Erfahrungsaustausch über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Vermittlung der chilenischen Erfahrung gegenüber der Bevölkerung der BRD und Westberlins zu kommen. In solchen Berichten (bitte nicht mehr als 2 Schreib-maschinenseiten) sollte besonders eingegangen werden auf:

- die je spezifischen Erfahrungen in Bezug auf die verschiedenen Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit;
- die Zusammenarbeit mit politischen und gewerkschaftlichen Organisationen;
- die bisherigen Aktivitäten: Demonstrationen, Informationsstände, Geldsammlungen, Chile-Bazars, Film- und Dia-Ton-Vorführungen, Teach-ins, Flücht-lingskampagnen, etc.;
- die bisherigen Publikationen (Broschüren, Flugblätter, Postkarten, Aufkle-ber, Plakate, etc.

Selbstverständlich sollte in diesen Berichten auch die Entwicklung und Orien-tierung der politischen Diskussion (in Richtung auf den chilenischen Prozeß sowie auf seine Relevanz für die linke Linke) innerhalb der Chile-Komitees dargestellt werden.